Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 131. | Redaktion Jos. Grunau. | **Montag, 10. März 1913.** (40 Märtyrer v. Seb.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | **40. Jahrgang.**

Unsere Unterhaltungsbeilage der

„Hausfreund"

welcher sich schon in seiner alten Gestalt viele Freunde erworben hat, ist in diesen Tagen in

neuer Gestalt

vor unser Lesepublikum getreten, inhaltlich

das Doppelte bieten

und auch im stofflichen Arrangement

bedeutend reichhaltiger

ausgestattet.

Ab 1. April

wird der **„Hausfreund"** zudem **jeder Ausgabe,** also auch der

Samstags-Nummer

beigefügt werden.

Wir bitten

unsere Parteifreunde

diese neue Verbesserung unseres Centrumsorgans auch zum **Anlaß** nehmen zu wollen,

neue Abonnenten

zu werben.

Deutschland.

Berlin, 9. März.

* Berlin, 7. März. Der Prinzregent stattete heute vormittag dem Reichskanzler einen Besuch ab und überreichte ihm sein Porträt in kostbarem Rahmen. Dieselbe Auszeichnung erhielt der Chef des kaiserlichen Hauptquartiers, Generaloberst v. Plessen.

* Johannisthal, 7. März. Der Prinzregent Ludwig von Bayern mit Gefolge und Ehrendienst erschien heute nachmittag 3 Uhr in Adlershof, wo er die Deutsche Versuchsanstalt für Luftschiffahrt besichtigte. Nach 3½ Uhr erschien der Prinzregent auf dem Flugplatz Johannisthal, wo eine Reihe von Flugzeugen in Tätigkeit war. Der Prinzregent besichtigte unter der Führung des Leiters der Flugplatzgesellschaft, Majors v. Tschudi zahlreiche Flugmaschinen, welche aus ihren Schuppen herausgezogen wurden. An der Marineluftschiffhalle erwarteten den Prinzregenten Staatssekretär von Tirpitz, Vizeadmiral Dick, die Begleitung des Prinzregenten, Staatssekretär Delbrück und die Gesandten Graf Lerchenfeld und von Treutler. Die Gesellschaft betrat die Marineluftschiffhalle, in der vor dem Marineluftschiff L 1 dem Prinzregenten eingehende Erklärungen gegeben wurden. Er bestieg zunächst die Führergondel, kletterte über die provisorische Treppe in den Mannschafts- und Offiziersraum, wo er länger verweilte, und besichtigte zum Schluß die hintere Gondel. Nach längerer Unterhaltung mit dem Staatssekretär von Tirpitz verließ der Prinzregent um 5 Uhr den Flugplatz und kehrte im Automobil in das Schloß zurück.

* Breslau, 6. März. Der Provinziallandtag bewilligte in der heutigen Sitzung aus Anlaß des bevorstehenden Regierungsjubiläums des Kaisers zur Errichtung einer Lungenheilstätte für Kinder, die die Namen des Kaisers tragen soll, 100 000 Mark.

Zur Wehrsteuer.

Wie die Kölnische Volkszeitung erfährt, besteht die Absicht, bei der einmaligen Vermögensabgabe Vorsorge dagegen zu treffen, daß vor dem Inkrafttreten des Gesetzes ein beträchtlicher Teil des Kapitals durch Anlage im Auslande sich der Abgabe entzieht. Man spreche von einer Deklarationspflicht der Banken, die sich rückwirkend auf sämtliche Verfügungen ihrer Kunden in einem gewissen Zeitraum erstrecken werde. Auch davon ist die Rede, daß das versteckte oder ausgewanderte Kapital an den sonstigen zu gewährenden Erleichterungen keinen Anteil haben solle.

Frankreich.

Französische Flunkereien.

* Paris, 6. März. Die französischen Luftschiffer Destrecher, Dubois und Letellier, die am Montag mit einem Kugelballon in der Nähe von Trier gelandet waren, übersandten dem Aeroklub von Frankreich einen Bericht, in dem sie in bitteren Worten sich über das Vorgehen beklagen, das die deutschen Zivil- und Militärbehörden ihnen gegenüber beobachtet hätten. U. a. behaupten sie, daß sie mehrere Stunden lang als Gefangene behandelt worden seien. Sie hätten auch festgestellt, daß die Hülle ihres Ballons an mehreren Stellen mit einem Messer durchschnitten worden sei. (!)

* Trier, 7. März. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, stellt sich die Schilderung der französischen Luftschiffer als eine arge Uebertreibung heraus. Mit ihnem ist von allen Stellen durchaus den Vorschriften entsprechend verfahren worden. Ihre Entlassung erfolgte in dem Augenblicke, als die Unverdächtigkeit des gesamten mitgeführten Materials sich ergeben hatte. Dem Ortsvorsteher von Dahlem ist der von den Luftschiffern selbst sachgemäß verpackte Ballon überantwortet worden. Er hat die ganze Zeit auf einem Wagen in einer Scheune unter Aufsicht einer Wache gestanden und ist den Besitzern persönlich wieder ausgehändigt worden.

---

j. Paris, 7. März. Die Führer des bekannten Arbeiterbundes beabsichtigen eine Manifestation großen Stils gegen die Einführung der dreijährigen Militärdienstzeit.

Spanien.

Spanisches Bündnis mit Frankreich und England?

— Die Köln. Ztg. erhält folgendes Telegramm aus Madrid vom Donnerstag:

„Der heutige Kronrat beschäftigte sich vorzugsweise mit der im Vordergrunde des Interesses stehenden Bündnisfrage. Romanones hob dabei die übereinstimmende Tendenz der Presseäußerungen der letzten Tage hervor, die ohne Unterschied der Partei den Wunsch erkennen ließen, dem Vaterlande nützlich zu sein. Die Regierung werde sich in dieser Meinung bestimmen lassen, ohne zu beabsichtigen, in der Stunde des Entschlusses die Verantwortung auf die Presse oder die öffentliche Meinung abzuwälzen. Hiernach darf als unzweifelhaft betrachtet werden, daß Spanien im Begriffe steht, mit Frankreich und England ein Bündnis abzuschließen, was vertrauliche Mitteilungen übrigens bestätigen. Der Pressefeldzug, der unvermutet zugunsten eines Anschlusses an England und Frankreich eingesetzt hat, muß als eine von der Regierung bestellte Arbeit angesehen werden, um die öffentliche Meinung auf den beabsichtigten Schritt vorzubereiten."

England.

)(London, 7. März. Der König hat den türkischen Sondergesandten Hakki Pascha, der ihm von dem Staatssekretär Sir Edward Grey vorgestellt wurde, im Buckinghampalast empfangen.

Serbien.

* Belgrad, 7. März. Einzelne serbische Blätter behaupten, das die Stellung des Kabinetts Paschitsch infolge der serbisch-bulgarischen Grenzfrage erschüttert sei. An maßgebender Stelle wird erklärt, daß diese Auffassung der Lage unbegründet sei, da die Greuzfrage gegenwärtig nicht auf der Tagesordnung stehe, und darüber erst nach dem Friedensschluß verhandelt werde.

Aus dem Kreise Neuß.

:: Büttgen, 7. März. Aus der letzten Gemeinderatssitzung.

Der vom Vorsitzenden erstattete Verwaltungsbericht zeigte ein erfreuliches Bild der steten Entwickelung der Gemeinde. Durch den Etat wurde zugleich der Beitritt der Gemeinde als Mitglied zum Bund Niederrhein, zum Kleinwohnungsbauverein und zum Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke beschlossen. — Eine auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes notwendige Aenderung des Ortsstatuts über die Anstellung der Gemeindebeamten wurde nach einer Verfügung der Aufsichtsbehörde genehmigt.

Für einen Kursus in der Nationalstenographie stellte der Gemeinderat ein Schullokal zur Verfügung unter Uebernahme der Kosten für Reinigung und Heizung auf die Gemeinde. — Die einem Lehrer durch Einbruch gestohlenen Schulsparkassengelder — der Täter wurde ermittelt und schwer bestraft — wurden aus Gemeindemitteln ersetzt. — Es wurde die Kanalisation der Grefratherstraße bis zum Geulenhof beschlossen, um das sog. Geulenwasserloch zu beseitigen und die Grefratherstraße und einen Teil der Jan von Werthstraße gehörig zu entwässern. Der Vertrag mit Erben Düppers über Abtretung des an der Grefratherstraße in der Fluchtlinie liegenden Terrains an die Gemeinde wurde genehmigt. Auch wurde die Fortsetzung des Kanals in der Holzbüttgerstraße beschlossen. Die Kosten sollen aus dem Kanalisationsfonds gedeckt werden. — Rinnen- und Bordsteinanlagen sollen ausgeführt werden auf der Grefratherstraße und in einem Teil der Holzbüttgerstraße im Anschluß an die Kanalisationsarbeiten und auf der Driescherstraße an den dort errichteten bezw. in der Errichtung begriffenen Häusern. Die Kosten werden dem Straßenbaukostenfonds entnommen. — Auf der Driescherstraße soll zur Verschönerung der Landschaft auf der rechten Seite mit der Pflanzung von Lindenbäumen fortgefah-

---

Aus der Franzosenzeit!

Nach Fritz Reuter in's Hochdeutsche übertragen von Jos. Vinc. Grunau.

29) (Nachdruck verboten.)

Infame Spitzbuben! schrie der alte Witt wieder los, und der Müller, der in dem warmen Mantel des Herrn Amtshauptmanns seine Lage ganz vergessen, hob die Peitsche in die Höhe, um dem Franzosen eins zu verabreichen, da fiel ihm Fiken in die Arme. Um Gottes Willen, Vater, was tust Du?

Hm! Ja! sagte der Müller und besann sich, Fiken, Du hast wieder Recht, und zu dem Franzosen gewandt: Nehmen Sie es nicht übel, ich tat nur so.

Na, die Franzosen nahmen es offensichtlich auch nicht übel, sie saßen vergnüglich mit der Wurst und dem Kuchen, so daß dem Ratsherrn vor Aerger und Neid Gift und Galle in den leeren Magen stiegen. Allen aber wurden dadurch sich wieder ihrer Lage bewußt, die sie eine Zeit lang in dem warmen Wagen vergessen hatten. Sie fuhren also in den grauen Abend hinein nach Brandenburg zu, und wo vorher der Korb mit Backwerk gestanden, da hatte sich jetzt die Sorge und die Traurigkeit hingesetzt, und sie flüsterten sich allerhand traurige Geschichten in die Ohren, und als ein Zug Krähen über sie hinflog, sagte mein Onkel Herse: Ja, was habt Ihr für Not, Ihr könnt lachen. Und der Bäcker sagte, die Sorte zahlt keine Miete und keine Steuer, und der alte Müller seufzte und sagte: ich wünschte, ich wäre auch eine Krähe!

In zwei Herzen aber fand die Sorge keinen Platz, da war die Liebe eingekehrt mit ihrem Hofstaat von Wünschen, Hoffnung und Vertrauen, und die heimlichen Wünsche liefen als flinke Brautjungfern durchs ganze Haus und alle Kammern, räumten auf, was im Wege stand, wischten den Staub von Tischen und Bänken, putzten die Fenstern, das jeder weit hinaussehen konnte in das schöne Lebensland. Sie deckten den Tisch im hellen Saale und wanden frische Kränze von Blumen und Laub über Türen und Fenster und hängten an die Wand viele bunte Bilder. Und die Hoffnung steckte ihr tausend Lichter an und setzte sich dann heimlich still in die Ecke, als wäre sie es gar nicht gewesen, als hätte es ihre Stiefschwester getan, die Wirklichkeit; und das Vertrauen stand an der Türe und ließ keinen, der kein hochzeitliches Kleid anhatte, herein, und als die Sorge sie nach Fiken fragte, sagte sie: Geh Deiner Wege, der alte Müller wird auf ihrer Hochzeit noch tanzen, und als das Bedenken nach Heinrich fragte: Geh Deiner Wege, es ist Alles in Ordnung.

16. Kapitel.

Wenn eine von den kleinen Fräuleins, die diese Geschichte lesen, sich darüber ärgern sollte, daß dies Kapitel mit dem Müllers Knecht anfängt und nicht mit einer Prinzessin, so mag sie bedenken, daß Prinzessinnen gar nicht existieren könnten, wenn es keine Müllersknechte gäben, und das stellenweise ein Müllersknecht mehr wert ist, als eine Prinzessin, so zum Beispiel in diesem Augenblick für mich. Denn wenn ich den französischen Chasseur wieder aufgreifen will, so kann ich doch keine Prinzessin mit Krinoline und Lackschuhen in diesem Wetter und bei diesen Wegen durch das Gülzowsche Holz schicken, dazu paßt sich ein Müllersknecht besser, und vor Allem der Friedrich vom Müller Voß.

Alle Wetter, sagte Friedrich, als er der Fußspur des Franzosen nachging, wenn der Franzose zwischen hier und Greifswalde zu finden ist, so muß er heran!

Friedrich spürte also dem Chasseur durch das Stavenhagener Unterholz und den Gülzowschen Busch nach und kam zu dem Gülzowschen Weg; aber da war es alle, Spuren fanden sich nicht mehr. Ist der Kerl rechts oder links gegangen?

Eine Zeit lang stand er ratlos da, dann aber wurden ihm die Gedanken geschmeidiger und er sagte zu sich: Nach Stavenhagen wird der Kerl nicht zurückgegangen sein, so unverständig ist er nicht. Also ist er nach Gülzow gegangen. Und er ging ihm nach. In Gülzow stand der Bauer Freier an seiner Hecke und schmiß Steine so groß wie einen Kohlkopf in ein Wegeloch, das nannte man damals in Mecklenburg Wegeverbesserung.

Guten Morgen, Freier, hast Du hier heute Morgen nicht nen Franzosen hier herumlaufen sehen? frug Friederich.

Nen Franzosen? gab dieser zurück.

Ja, sagte Friedrich, nen französischen Chasseur in grüner Uniform.

Zu Pferd? frug Freier wieder.

Nein, zu Fuß, sagte Friedrich.

Was soll der? frug Freier.

Was er soll? nix soll er, ich will bloß mit ihm reden.

Was hast Du mit nem Franzosen zu reden?

Dummkopf, sagte Friedrich, was hast Du danach zu fragen? Ich will ja bloß wissen, ob Du den Kerl gesehen hast?

In einer grünen Uniform? wiederholte Freier.

Ja, sagte Friedrich.

Mit einem Schacko auf?

Nein, in den bloßen Haaren.

In den bloßen Haarn? Heute Morgen, in dem Regen?

Ja, Du hörst ja, rief Friedrich, so antworte doch, hast Du den Kerl gesehen?

Warte mal, haben wir heute Donnerstag?

Ja, sagte Friedrich.

Nein, heute nicht, aber am Montag, da waren welche hier, aber in blauer Uniform und zu Pferde, und heute ist mein Samuel nach Stavenhagen mit Vorspann.

Den Vorspann hättest Du besser hier gehalten und dazu benutzt, den Leuten schneller Antwort zu geben.

Wieso? frug Freier?

Und dann, Freier, sagte Friedrich, weiß ich noch ein gut Geschäft für Dich, Du solltest auf einem Krebse nach Berlin reiten, ein Kerl wie Du kommt damit vorwärts. Und nun, guten Morgen, Freier, wenn der Franzose kommt, den ich suche, dann sag' ihm, ich hätte gesagt, Du hättest gesagt, Deine Großmutter hätte erzählt, Du würdest mal ein großer Schafskopf. Adieu, Freier!

Friedrich ging weiter. Der alte Schulte Besserdich stand in seiner Türe. Schulte, hat er heute Morgen hier keinen Franzosen gehen sehen?

Einen Franzosen? frug der Schulte? Na, die Sorte ist hier augenblicklich nicht knapp, aber heute Morgen, meinst Du?

Na, nun fängt er auch wohl noch an zu fragen, sagte Friedrich.

Ich will ihm lieber die Geschichte erzählen, das wird kürzer sein. Er erzählte nun und schloß mit den Worten: Her muß er!

Das muß er, Friedrich, sagte der Schulte, und ich will mit Dir gehen, denn ich bin ja dazu da, und der Herr Amtshauptmann hat mir noch letzthin gesagt: Schulte, auf Ihm beruht das Ganze in Gülzow, dabei gab er mir einen Bogen Papier und sagte: Diese Sache ist eilig. Na, ich lasse mir die Sache vom Landjäger vorlesen, und als er damit fertig ist, sagte er auch: Schulte, die Sache hat aber Eile.

Ja, das weiß ich schon, der Herr Amtshauptmann hat mir gesagt, daß die Sache pressant ist, und wenn er das sagt, dann habe ich immer noch vier Wochen Zeit, um rechtzeitig fertig zu werden. Und so kam es auch diesmal.

Aber Friedrich, Deine Sache ist nicht pressant, die hat Eile, ich will mir nur meinen Hut holen, und dann kann's losgehen.

Das geschah. Als sie aus dem Dorfe kamen, sagte der Schulte: Friedrich, mein Johann — Du kennst den Jungen ja, er zählt so 16, und ich dachte, ich will ihn noch ein Jahr lang müßig herum gehen lassen, — der hütete hier die Schafe, der kann möglicherweise den Kerl gesehen haben. Sie frugen nun Johann, und der hatte den Kerl wirklich gesehen, er sei nach Pinnow hin zu gegangen. In Pinnow sprachen sie beim Schulmeister vor und frugen nach dem Franzosen. Der Schulmeister hieß Sperling, sie nannten ihn aber Buchfink, welche sagten, weil er so schön singen könne, andere, weil er immer Hans in allen Hagen sei und mit jedem den Possen treibe. Der alte Schulte ließ sich auch richtig von dem Buchfink an der Nase herumführen, aber Friedrich merkte bald, wie es gemeint war, und als der gewahr wurde, daß der Buchfink seiner Frau zuwinkte, sie solle mit ihm in's selbe Horn blasen, da sagte er: Warte, ich will Dir helfen, uns anführen, stand auf und sagte: Er wolle sich in der Küche eine Kohle für seine Pfeife holen.

Der Buchfink redete denn nun dem Alten allerhand Lügen vor, und wenn der Schulte zu Wort kam und frug, ob er den Franzosen nicht gesehen habe, dann sagte er nein und seine Frau ebenfalls nein. Als sie so den Schulte foppten, kam Friedrich wieder herein und sagte: Frau, in Ihrer Räucherkammer ist wohl etwas passiert, denn der eine Stock mit Wurst liegt auf der Erde.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Tagebuche eines älteren Fräuleins.

Eine Gewissenserforschung für die Damenwelt.

Fräulein Stephanie war die Tochter eines vornehmen Hauses. Sie hatte viel gelesen, viel gesehen und gehört, war geist-

ren werden. Auf der Gresratherstraße ist eine Seite mit Pyramidenpappeln zu besetzen. Die Kosten werden aus dem bezüglichen Etatstitel genommen. Sodann beschloß Gemeinderat beim Kreisausschuß Antrag auf Entbindung von der Bullenhaltung zu stellen, da genügend Privatbullen zur Verfügung stehen. — Zum Schluß lud der Vorsitzende zu der am 16. d. M. stattfindenden Schlußfeier der Fortbildungsschule ein, dabei bemerkend, daß bei Gelegenheit derselben die Aufgaben und Ziele der Fortbildungsschule und die Berufswahl der schulentlassenen Jugend erörtert werden sollen.

)=(Büderich, 6. März. Am 2. März fand im Delmes'schen Saale die Generalversammlung des Ziegenzuchtvereins statt. Herr Direktor Wolff aus Neuß hielt zunächst einen Vortrag über Kleintierzucht. Er betonte die Wichtigkeit und den ergiebigen Nutzen der Ziegenhaltung in Verbindung mit der Schweinehaltung und hob deren Wert hervor für die Hebung und Verbesserung des Viehstandes unseres deutschen Vaterlandes. Mit seinen Ausführungen fand Redner ungeteilten Beifall. War dieser Vortrag besonders den Ziegenzüchtern zugedacht, so interessierte der zweite Vortrag über Gemüse- und Obstbau nicht minder, und fand hier mancher wertvolle Winke, frühe Aussaaten gut durchzubringen und demzufolge auch frühe Ernten zu erzielen. Reicher Beifall lohnte auch hier Hrn. Wolff für seine lehrreichen Ausführungen. Warme Worte widmete der anwesende Landrat, Herr Dr. v. Brandt, den Ziegenzüchtern, und empfahl dringend die Einrichtung der Ziegenunterstützungskasse, der er seine Beihilfe versprach. Der Verein wird die Errichtung dieser Kasse wieder ins Auge fassen; vor wenigen Wochen erst scheiterte der Plan an mangelnder Beteiligung. Wegen der vorgerückten Zeit erledigte Herr Bürgermeister Roßbach, der Leiter der Versammlung, die übrigen Punkte der Tagesordnung en bloc.

Rheinland-Westfalen.

* **Verein von Altertumfreunden** im Rheinlande. Dieser Tage hielt Herr Museumsdirektor Dr. Poppelreuter im Auditorium des Provinzialmuseums zu Bonn einen Vortrag über Antik-Mittelalterliches aus Köln. Einleitend wies er darauf hin, daß Köln in römischer Zeit, wie die zahlreichen Gräberfunde ergeben, eine Pflegestätte des Kunsthandwerks gewesen, aus eigentlichem Kölner Boden aber keine jener für die spätere fränkische Zeit so charakteristischen Grabbeigaben, die mit Silber- und Goldeinlagen verzierten Eisensachen, die tauschierten Schmuckstücke und Waffen, enthoben worden sind. Erst in den letzten Wochen wurden im benachbarten Niehl fränkische Gräber aufgedeckt, welche aus den Resten römischer Grabstätten errichtet waren und deren Inhalt die Kölner Museumsverwaltung erwerben konnte. Wenn sich Köln in fränkischer Zeit nicht wie in der vorhergegangenen römischen als eine Pflegestätte des Kunsthandwerks charakterisiert, so darf die Ursache darin zu suchen sein, daß es den an den Rhein vordringenden germanischen Stämmen nicht darum zu tun war, sich in den größeren Städten niederzulassen.

Der Vortragende verbreitete sich dann über die hervorragendsten Zweige des in Köln einst blühenden Kunsthandwerks, der antiken Glasindustrie und der Emaillierkunst. Bis 400 n. Chr. dürften die älteren Kölner Glashütten ihre Produkte geschaffen haben. Nach dem Verfall ließe sich dann eine Einschwemmung neuer Kunstformen aus dem Osten annehmen, die später wohl mit der Einwanderung orientalischer Arbeiter zusammenhänge.

Anknüpfend an den Bericht über die Erwerbung einer kleinen Sammlung von tauschierten Eisenarbeiten durch das Kölner Museum sprach Dr. Poppelreuter über die kunstvollen Bandverzierungen und Bandverknotungen der fränkisch-germanischen Ornamente, die verwandt sind mit denen der aus Aegypten stammenden koptischen Stoffe des 1. bis 10. Jahrhundert, welche mehrere größere Museen erwerben konnten.

Eingehend besprach der Redner sodann unter Vorführung von Lichtbildern die kunstvollen Erzeugnisse früherer Glasindustrie, die Schalen mit eingeschliffenen figürlichen Darstellungen. So das berühmte Goldglas, welches eins bei St. Ursula gefunden, aus der Herstatischen Sammlung in den Besitz des Brittischen Museums zu London überging, und andere seltene Schalen der Kölner Sammlung. Der eingeschliffene Bildschmuck zeigt Darstellungen aus der christlichen Religionsgeschichte. Da die archaeologischen Forschungen ergaben, daß nach der Mitte des 3. Jahrhunderts in Köln den heidnischen Göttern der alten Welt keine Denkmale mehr gesetzt wurden, die Darstellungen auf den geschilderten Glasschalen auch auf diese Zeit schließen lassen, so ist es wahrscheinlich, daß die Stadt in der Mitte des 3. Jahrhunderts schon stark christianisiert war. Weiter deuten dahin auch die bildlichen Figuren und die im Lichtbild wiedergegebenen Kölner Mosaikböden, die interessante Erklärungen fanden.

.j. Düsseldorf, 7. März. Die heutige Generalversammlung des Vereins zur Veranstaltung von Kunstausstellungen beschloß einstimmig, die große Ausstellung Düsseldorf 1915 gemeinsam mit der Stadt Düsseldorf durchzuführen und bevollmächtigte dazu als ihren Vertreter den Akademiedirektor Professor Fritz Röber. Der Betriebsfonds des Vereins wurde hierzu zur Verfügung gestellt.

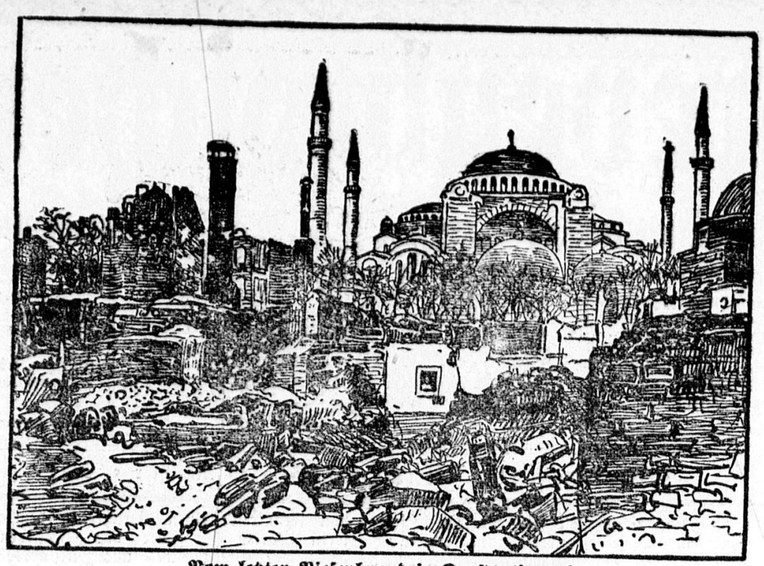
* Düsseldorf, 7. März. Die Tarifverhandlungen im Holzarbeiterverbande haben hier zu einer Einigung geführt.

* Willich, 6. März. Auf der alten Heide wohnte bei einem holländischen Arbeiter ein etwa vierzigjähriger Kostgänger, der mit der Ehefrau des Holländers in unerlaubten Beziehungen stand. Das Paar faßte den Plan, den Mann zu beseitigen, und schickte ihn deshalb am Mittwoch abend aufs Feld, um Kohl zu holen. Hier wurde der Ahnungslose von dem Kostgänger mit einem Gummischlauch, der an der Spitze mit einem schweren Messingstück versehen war, über den Kopf geschlagen, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Als er sich nach einiger Zeit erhob, um zu fliehen, feuerte sein Gegner einen Schuß aus einem Terzerol auf ihn ab und verletzte ihn schwer. Der Liebhaber verschwand hierauf mit der Frau und fünf Kindern unter Mitnahme eines Photographenapparates. Als das Paar diesen in Krefeld versetzen wollte, um mit dem Erlös nach Holland zu flüchten, wurde der Mann verhaftet. Der schwerverletzte Ehemann liegt im Krankenhaus.

* M.-Gladbach, 6. März. Wegen außerordentlich schwerer sittlicher Verfehlungen mit zum Teil geisteskranken Pfleglingen der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Johannistal bei Süchteln wurde der dort angestellte Pfleger Paul Meer heute von der hiesigen Strafkammer zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

:: Geldern, 7. März. Von gut unterrichteter Stelle wird bekannt, daß der Kaiser im August nach Geldern kommen wird. Nach dem Kaiserbesuch richtet sich die Festsetzung der Jubiläumsfeierlichkeiten anläßlich der zweihundertjährigen Zugehörigkeit des Herzogtums Geldern zur Krone Preußens.

* Köln, 7. März. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr gerieten auf dem Großen Griechenmarkt zwei Arbeiter wegen einer Geringfügigkeit in Wortwechsel. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen zog einer der Streitenden, der etwa 45jährige Arbeiter August Hürt ein Messer aus der Tasche und stach es seinem Gegner, dem 38jährigen Arbeiter Gottfried Schorn aus der Waisenhausgasse tief in die Lunge, so daß dieser tödlich verletzt und bewußtlos zur Erde fiel. Die Polizei erschien sofort, stellte den Tatbestand fest und ließ den Schwerverletzten, der auch noch eine Stichwunde am Halse hatte, in das Bürgerhospital bringen, wo er bald darauf gestorben ist. Die Kriminalpolizei nahm den Täter fest und beschlagnahmte das Messer. Der Verhaftete gab bei seiner Vernehmung an, der Erstochene habe ihn ohne Veranlassung angefallen, so daß er sich gewehrt und in Notwehr gehandelt habe.



Vom letzten Riesenbrand in Konstantinopel.
Im Hintergrund die Hagia Sophia.

* Köln, 7. März. Die Kölner Strafkammer verurteilte verschiedene Inhaber von Seifen- und Sodafabriken zu je 50 Mk. Geldstrafe wegen Betrugs. Sie hatten in ihren Fabriken Soda mit Glaubersalz bis zu 66 Prozent vermischt und diese Mischung als garantiert reine Soda in den Handel gebracht. Der sachverständige Chemiker erklärte vor Gericht, daß ein Zusatz von Glaubersalz bis zu 5 Prozent nicht als Verfälschung zu betrachten sei. In dem gegenwärtigen Falle könne von einem Zufall, den die Angeklagten behauptet hätten, nicht die Rede sein. Das Gericht erklärte in der Urteilsbegründung, die Angeklagten hätten die Mischung nicht als garantiert reine Soda verkaufen dürfen, sondern seien zivilrechtlich verpflichtet gewesen, ihren Abnehmern den Zusatz von Glaubersalz und dessen Stärke mitzuteilen. Sie hätten den Zusatz auch gemacht, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen und seien deshalb wegen Betrugs zu bestrafen. Bei der Strafzumessung habe das Gericht strafmildernd berücksichtigt, daß die Angeklagten sich durch einen Handelsmißbrauch hätten verleiten lassen.

* Bonn, 7. Febr. Da Bonn an einer der vorgesehenen Hauptluftschiffahrtsstraßen: Basel-Düsseldorf-Hamburg gelegen ist, so hat der Kaiserliche Aeroklub in Berlin im Auftrage der Luftfahrtsverbände gebeten, wie in Düsseldorf auch in Bonn auf Kosten der Stadt eine Blinkfeuerstation zu errichten und deren Bedienung zu übernehmen. Die Kosten dieser Anlage sollen 5800 M. und die jährlichen Betriebs- und Unterhaltungskosten etwa 220 M. betragen. Es besteht die Absicht, die Station auf dem Kreuzberg bei Bonn zu errichten.

* Koblenz, 7. März. Heute morgen gegen 5 Uhr brach in dem Moselorte Winningen Großfeuer aus, dem in kurzer Zeit sieben Wohnhäuser mit Oekonomiegebäuden zum Opfer fielen. Zwei weitere Häuser sind beschädigt. Um 8 Uhr heute morgen war man des Feuers Herr. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf 50 000 M. Menschen sind nicht verunglückt. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Häuser und das Mobilar sind versichert. Man vermutet, daß das Feuer durch Selbstentzündung der auf einem Speichen lagernden Rebenreiser entstanden ist.

jt. Hagen, 6. März. Der frühere Zugführer Osterkrüger ließ sich bei einem Buchdrucker Blocks mit Zuschlags- und Uebergangskarten machen und verkaufte diese unter Angabe einer falschen Zugnummer an Reisende. Die Sache kam dadurch heraus, daß der Drucker den Rest der Karten dem Besteller ins Haus sandte, die Sendung aber von einem Eisenbahnkollegen in Empfang genommen wurde, der Anzeige erstattete. Bei der Haussuchung wurde dann ein ganzes Warenlager von aus den Postwagen entwendeten Sachen gefunden. Deshalb bereits mit 1½ Jahren bestraft, erhielt Osterkrüger heute eine Zusatzstrafe von drei Monaten Gefängnis.

jt. Hamborn, 6. März. Einem hiesigen Arbeiter sind an einem Tage 3 Kinder im Alter eins von 7 Monaten, eins von einem Jahr und das dritte im Alter von 4 Jahren gestorben. Die Kinder erkrankten an Masern, dazu gesellte sich Lungenentzündung, der sie erlagen.

* Minden, 7. März. Heute morgen fand man die Familie des Bureaugehülfen Buhs tot auf. Der Mann hatte seine Frau, das achtjährige Kind und dann sich selbst getötet.

Gerichtliches.

* Düsseldorf, 7. März. (Strafkammer.) Der Kutscher Mathias Geressheim, der sich heute vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte, ist schon früh auf die Bahn des Verbrechens gelangt. Seine Eltern sind ehrenwerte, begüterte Leute, die dem Sohn eine gute Erziehung gegeben

Im chinesischen Restaurant.

Warum soll man in einem Lande, in dem alles verkehrt ist, die Rosen keinen Duft, die Arbeiter keinen Sonntag haben, Weiß die Farbe der Trauer und links der Ehrenplatz ist, nicht auch einen Weihnachtsabend in einem chinesischen „Chambre separee" verleben? Als ich auf einer schön in chinesischen Lettern gestochenen Visitkarte von Herrn Chong-Wi-Ha-Se die Einladung erhielt, ihm die hohe Ehre zu erweisen, auf seinem Weihnachtsdiner im chinesischen Restaurant teilzunehmen, sagte ich sehr gerne zu. Vor diesem Diner hatte ich aber noch einem andern sehr einflußreichen Chinesen ebenfalls die hohe Ehre zu erweisen, eine Tasse Tee bei ihm zu trinken. So bestieg ich mit einem deutschen Freunde in Begleitung eines zuverlässigen Chinesen abends Tragstühle, und unter dem üblichen singenden Aechzen, das die Kulis beim Tragen von Palonkissen rhythmisch ausstoßen, wurden wir die vielen Treppenstraßen Hongkongs hinaufgebracht. Tief unten lag die von unzähligen Schiffslichtern erleuchtete Bucht, und unsere „Cleveland", die sich mit ihrer strahlenden Konturen-Beleuchtung geschmückt hatte, erinnerte uns an die Weihnachtslichter in der fernen Heimat. Hoch hinauf am Bergrücken des Viktoria-Peak hielten unsere Kulis, und wir betraten den Garten eines palastähnlichen Hauses, der kleine Grotten und Tempel, winzige Treibhäuser und Springbrunnen enthielt. Auf der Balustrade standen in antiken Porzellantöpfen Zwergsträucher und hochrot leuchtende Blumen. Unser Wirt, ein behäbiger, älterer Chinese, trat uns an der Schwelle des Hauses in einem langen Atlaskaftan entgegen; seine Brust schmückte ein europäisches Ordensband. Im Vestibül des Hauses stand unter Gas das Zeichen der Hausahnen, und im Salon warteten unserer die Hausfrau und die Kinder. Die Dame des Hauses im grauen Atlaskaftan, engen, schwarzen Atlashosen, weißen Strümpfen und schwarzen, hackenlosen Schuhen, die die verkrüppelten, kaum kinderhandgroßen Füße bedeckten, paßte nebst den kleinen Knaben in gestickten langen Gewändern vortrefflich in das echt chinesische Zimmer, das ausschließlich mit geschnitzten Möbeln aus Teakholz möbliert war. Ueber dem Kamin befand sich ein großer Aufbau, der die berühmte Porzellansammlung unseres Wirtes enthielt. Die schönsten antiken Vasen und Schalen, die feinsten antiken Cloisonnes waren in Hunderten von Exemplaren vertreten. Vor jeder Sitzbank stand eine Art Punschbowle, die als Spucknapf gedacht war. Die häßlich in Oelfarbe gehaltenen Wände waren vollkommen mit chinesischen und japanischen Bildern bedeckt und an einer Zimmerwand hingen meterlange, beschriebene Fahnen, die die Taten der ruhmreichen Ahnen aufzählten. Die Tochter des Hauses in europäischer Kleidung, die sie grausam verunstaltete, paßte schon besser in das europäische Speisezimmer, das neben wertvollen chinesischen Geräten häßliche europäische enthielt. Während das junge Mädchen auf einem fürchterlich verstimmten Klavier uns sofort ohne Aufforderung ein chinesisches Musikstück vorhämmerte, holte der eine Sohn eine Ziehharmonika, auf der er gleichzeitig mit dem Spiel der Schwester uns etwas vorheulte, und ein anderer Sohn kurbelte das Grammophon an. Vater und Mutter lächelten stolz, und ich bewunderte die vielseitige musikalische Begabung der Kinder in den höflichsten Ausdrücken. Nun brachte ein Diener winzige Schälchen mit grünen Tee und Sake (Reiswein). Wir setzen uns an einen Tisch und das Bildnis Leos XIII. — unser Wirt war Katholik — lächelte milde auf uns herab. „A merry Christmas", sagte der Hausherr, und schweigend tranken wir stehend unseren Sake. Die übrigen Räume des schönen Hauses waren eine Mischung chinesischer und europäischer Möbel und Kunstwerke beider Weltteile, die sich gegenseitig um ihre Wirkung brachten. Wir verabschiedeten uns bald, zumal unsere Wirte mit dem Nachtboot nach Kanton fahren wollten, um Weihnachten dort zu verleben.

Unsere Tragstühle brachten uns in die Chinesenstadt, die sich in voller hastiger Tätigkeit befand, da nur die christlichen Chinesen das Weihnachtsfest gleichzeitig mit uns feiern. Die langen bunten Fahnen, die oft vom dritten Stock bis auf die Straße hingen und Firmenschilder und Reklamen darstellen, boten im Verein mit den roten Papierballons, die die vielen kleinen Läden und die engen Straßen beleuchteten, ein phantastisches Bild. Eine lebende Menschensäule schob sich vorwärts; alles schien gleichzeitig zu sprechen, zu zanken, zu schreien. In allen Läden war großer Betrieb, die Märkte, voll prachtvoller Früchte, waren dicht von den zopflosen gelben Söhnen des Reiches der Mitte besucht, und die fliegenden Garküchenhändler, die für ein paar Cents die schönsten Delikatessen, wie z. B. Katzenrippenstücke, verkaufen, hatten alle Hände voll zu tun. Wir waren eine Weile im Chinesischen Theater, in dem die Männer Frauenrollen spielen und mit vieler Mühe den Trippelgang der verkrüppelten Frauenfüße nachahmten. Prachtvolle Frauengewänder zierten ihre Körper, ein Schild auf ihrer Brust teilte ihren Namen mit, während große Schilder auf der Bühne den Hergang der Historie erzählten.

Nachdem wir genung Kunst genossen hatten, war es Zeit, uns zum Weihnachtsdiner in das berühmteste Honkonger Chinesen-Restaurant tragen zu lassen. Der Eingang war in halber Höhe des Hauses. Wir mußten zwei Steintreppen erklimmen und standen wieder einmal in einem Ziergarten. Diesesmal waren die Pflanzen in Menschenform gezogen, und eine Reihe großer grüner Puppen, deren Pflanzenkörpern Porzellanköpfe aufgesetzt waren, empfing uns.

Das mehrstöckige Restaurant hatte ausschließlich Chambres separee. Ein gelber Oberkellner begrüßte uns, lächelte diskret und wies uns dann die Nummer des Zimmers an, in dem Herr Chong-Wi-Ha-Se uns erwartet.

Dort empfing uns unser deutschsprechender Gastgeber, uns zu Ehren in europäischem Frackanzug. Seine kleine Frau hatte die Größe eines zwölfjährigen Mädchens, sprach nur Chinesisch und trug chinesische Kleidung. Ihr geöltes Haar war straff nach hinten in einen Knoten gefaßt und mit Silberpfeilen gehalten; ihr Atlasgewand (Schnitt des uns bekannten Mandarinmantels) wurde seitlich mit grünen Jadeknöpfen (Nephrit) geschlossen, die kleinen Puppenfüße steckten in gestickten Seidenschuhen, und Jade- und Brillantringe schmückten ihre Finger. Sie musterte uns mit dem hübschen, bemalten Gesicht neugierig und zerbiß wie ein Aeffchen in größter Geschwindigkeit Nüsse, deren Schalen sie auf den Boden spuckte.

Es stellten sich nunmehr die Gäste ein. Chinesen in chinesischer und europäischer Tracht, Frauen, die nur Chinesisch sprachen, und einige junge Mädchen, die modern erzogen waren, ein reizendes Englisch sprachen und als vollkommene Salondämchen erschienen. Wir gingen an den reich mit Chrysanthemen geschmückten Tisch. Vor jedem Gedeck lagen kleine Eßstäbchen aus Teakholz und Silber, in der Mitte standen Gefäße mit pikanten Zutaten, in die während des Mahles hineingelangt wurde. Sekt, Sherry, Sake wurde eingegossen. Unser Wirt erhob sich, trank uns mit einem „Fröhliche Weihnachten!", den chinesischen Gästen mit einem „Kung-he!" (Viel Glück) zu, und das Mahl begann.

Es gab in winzigen Puppenschälchen Hors-d'oeuvres unbekannter Art, dann ein Schälchen Suppe mit widerlichem Geschmack. Es folgte Haifischflossenragout, das wie Gelatine, Bambusgemüse, das wie Bananen, Schwalbennesterpüree, das fürchterlich schmeckte. Es folgten kalte Fischstücke, in Oel gebratene Geflügelknochen und viele andere Gänge mehr. Vor jedem Gange erhoben sich unser Wirt und mit ihm die Gäste; ein kochend heißes Handtuch wurde jedem Gast zum Reinigen des Mundes und der Hände gereicht, ein volles Glas mußte jedesmal mit erneutem „Fröhliche Weihnachten!" und „Kunghe" getrunken werden. Die Unterhaltung war ungemein lebhaft; der Englisch sprechende Teil der Gesellschaft verdolmetschte gewandt ins Chenesische. Alle hatten verbindliche, gute Formen und benutzten in zierlichster Art die Eßstäbchen. Wie ein Puppendiner mutete uns diese Weihnachtsmahlzeit ein. Eines der jungen Mädchen war die Adoptivtochter" unseres Wirtes. Er erzählte mir, daß jede Adoptivtochter vom Adoptivvater, den sie häufig besucht, erhalten werden müsse, dafür habe sie aber die Verpflichtung, für den Adoptivvater hart zu arbeiten, sobald dieser in schlechte Vermögenslage geräte. Und weiter erzählte er mir, daß jeder Chinese nach der Heirat seine Frau auf die Probe stelle, ob sie eine gute Hausfrau sei, indem er sechs Monate keine Dienerschaft halte und die Frau ganz allein den Hausstand besorgen ließe.

Das Mahl wurde immer vergnügter. In das Nebenzimmer schlüpften ein paar Chinesen-Gigerln in europäischer Kleidung, denen kleine geschminkte Chinesengruppen folgten. Lachen und Kichern und das Klopfern der Elfenbeinstücke, die zum verbotenen Macao-Spiel benützt werden, klangen andauernd zu uns herüber.

Ein europäischer Magen läßt sich ja viel gefallen, aber es gibt eine Grenze. Und als wieder neue Scheußlichkeiten in kleinen Schälchen serviert wurden, immer neuer Wein eingeschenkt wurde, kam mir der rettende Gedanke, zu erklären, daß der letzte Tender auf die „Cleveland" in einer Viertelstunde vom Hafen ginge. Wirt und Gäste sprangen auf, alle begleiteten uns mit ausgesuchter Höflichkeit an die Treppe, und unter dem Kichern der kleinen, geschminkten Puppen des Nebenzimmers, die neugierig aus der Tür spähten, unter den „Fröhliche-Weihnachten-" und „Kunghe"-Rufen der Gesellschaft, die uns noch über das Treppengeländer nachblickten, verließen wir das Hotel. Mit dem von Haifischflossen, Bambusmark und Schwalbennestern bedrückten Magen wurden wir durch das nächtliche Hongkong getragen und konnte nach dem chinesischen Weihnachten im Chambre separee noch ein Stück deutschen Weihnachten auf der „Cleveland" genießen.

Evelyn Rossen im „B. L. A."

haben. Dann aber geriet der junge Mensch in liederliche Gesellschaften, und um diesem leichtsinnigen Lebenswandel fröhnen zu können, vergriff er sich bald an fremdem Gelde. Zurzeit verbüßt G. einen gegen ihn erkannte zehnwöchige Gefängnisstrafe wegen Eigentumsvergehens. Heute waren ihm nicht weniger als 12 Diebstähle und Veruntreuungen, teils schwerer, teils einfache, zur Last gelegt, die er während der Zeit vom November 1911 bis November 1912 in hiesiger Stadt und deren weiteren Umgegend ausgeführt hat. Besonders ehrlos handelte der Spitzbube in mehreren Fällen, wo er in ärmlichen Verhältnissen lebenden Schlafkameraden ihr ganzes Hab und Gut stahl. Einen besonders frechen Diebstahl hatte G. auch am 29. März v. Js. vollführt. Einem Fuhrmann, der ihn aus Mitleid ein Stück Weges mitgenommen hatte, stahl er, als der Mann einige Zeit abgetreten war, Pferd und Wagen, die er dann in Lüttenglehn zu verkaufen suchte. Der angebliche Käufer, der Verdacht schöpfte, bestellte den Spitzbuben wieder und benachrichtigte die Polizeibehörde. Aber auch G. hatte Lunte gerochen und ließ sich nicht wieder sehen. Im heutigen Termin war er im wesentlichen geständig, nur bestritt er, daß er sich in drei Fällen des schweren Diebstahls schuldig gemacht habe. Das Urteil gegen ihn lautete wegen dreier schwerer und sechs einfacher Diebstähle, sowie wegen Unterschlagung auf insgesamt drei Jahre sechs Monate Gefängnis.

Vermischtes.

* Berlin, 6. März. Die Steuervorlage des Magistrats wurde in der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung nach mehr als fünfstündiger Diskussion angenommen, die Biersteuer mit 61 gegen 59, die Kinosteuer mit 63 gegen 51 Stimmen. Der Beschluß, die Kinoeintrittskarten schon bei 30 Pfg. mit 5 Pfg. Steuer zu belasten, wurde mit 57 gegen 56 Stimmen gefaßt. Ein Antrag, die Zirkusplätze schon bei einem Preise von 90 Pfg. statt bei 1.10 Mk. mit 10 Pfg. Steuer zu belegen, wurde mit 56 gegen 54 Stimmen angenommen. Die gesamte Steuervorlage gelangte mit 64 gegen 47 Stimmen zur Annahme.

□ Straßburg, 7. März. Die früheren **Schutzleute** Zapf und Gertner wurden als die **Haupttäter** der systematischen **Beraubung von Kirchen und Kapellen** verhaftet. Soviel die Untersuchung bis jetzt ergeben hat, handelt es sich um eine wohl **organisierte Gesellschaft,** die die gestohlenen wertvollen Kunstgegenstände im **Auslande** absetzt.

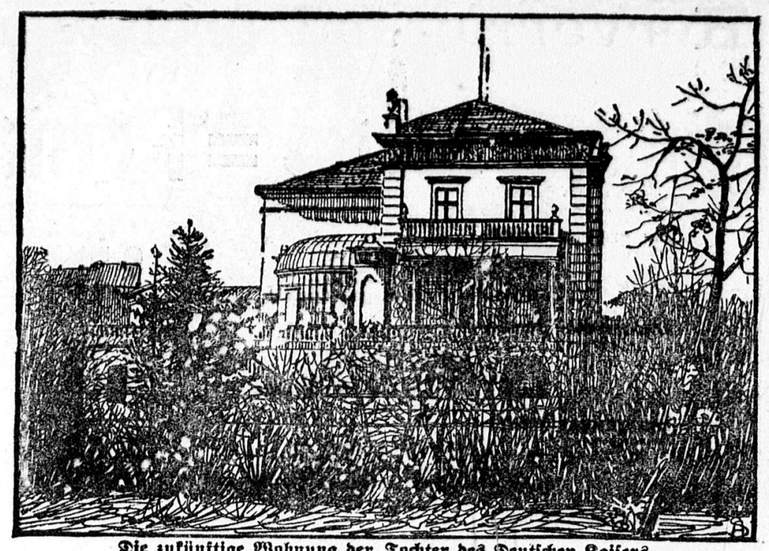
* Sangershausen, 7. März. Gestern nachmittag erschien auf der Steuerkasse in Soterhausen ein besser gekleideter junger Mann, der sich als Regierungsassessor von Bohlen-Halbach vorstellte und angab, von der Kreishauptkasse mit der Revision der Steuerkasse beauftragt zu sein. Er entnahm der Steuerkasse 390 M. mit dem Bemerken, daß er sie an die Kreishauptkasse abführen müsse. Es stellte sich später heraus, daß man es mit einem Schwindler zu tun hatte.

Zum Torpedoboot-Unglück bei Helgoland.

)(Berlin, 7. März. Anläßlich des Unterganges des Torpedobootes S 178 haben dem Kaiser außer den gemeldeten auch noch Beileidstelegramme zugesandt: der König von Italien und der König von Dänemark. Der Präsident der französischen Republik sandte gleichfalls ein Telegramm.

)(Kiel, 7. März. Unter den Verunglückten des Torpedoboots S 178 sind 14 Rheinländer, darunter drei Kölner, und zwar die Oberheizer Thomas und Obladen und der Heizer Zwirz. Fünf Westfalen sind verunglückt.

)(Kuxhafen, 7. März. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen Leichen Verunglückter des S 178 zu bergen.



Die zukünftige Wohnung der Tochter des Deutschen Kaisers.
Villa in Rathenow, die Prinzessin Viktoria Luise nach ihrer Verheiratung mit dem Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg beziehen wird.

Zusammenstoß.

= Dover, 7. März. Das deutsche Segelschiff „Hermann Badly" ist mit dem französischen Schlachtschiff „Condee" zusammengestoßen. Das deutsche Schiff wurde schwer beschädigt und von dem Schlachtschiff nach Boulogne gebracht.

250 Gebäude eingeäschert.

)(Jokohama, 7. März. Eine gewaltige Feuersbrunst hat das Geschäftsviertel der Stadt, die Börse, mehrere Seidenwebereien und Warenhäuser, sowie 250 andere Gebäude eingeäschert. Der Schaden soll bedeutend sein.

* Die Fledermaus im Kampfe gegen die Malaria. Seit Jahren beschäftigt sich die Wissenschaft mit dem Problem, die Malaria auszurotten, und eine ganze Reihe von Methoden wurden, teilweise mit recht günstigen Ergebissen, erprobt. Vor allem galt es jene Mücken und Larven, die als Träger der Malariakeime die Krankheit hervorrufen, zu beseitigen, und zu diesem Zwecke empfahl man die Austrocknung der Sümpfe, die den Mücken als Brutplätze dienen. Mehrfach wurde auch versucht, die Sumpfgegenden mit Petroleum zu tränken; es bildet sich dann auf der Oberfläche eine Petroleumschicht, die zur Vernichtung der Mückenlarven führt. Nun hat ein amerikanischer Forscher, Dr. Campbell, wie in der „France medicale" ausgeführt wird, in Texas ein neues Verfahren zur Bekämpfung der Malaria angewendet, dessen Ergebnisse nach den bisherigen Erfahrungen die Erfolge aller anderen Methoden noch bei weitem übertreffen. Dr. Campbell ließ in der Malaria-Gegend eine zwölf Meter hohe Holzpyramide errichten, die auf vier Holzpfeilern ruht. Die vier Seiten der Pyramide wurden durch wagrechte Oeffnungen geteilt, die in ihrer Art etwa einer halbgeöffneten Jalousie ähnelten. Die Pyramide ist dazu bestimmt, Fledermäusen einen Zufluchtsort zu bieten; nach ihren Dimensionen ist sie imstande, etwa 10 000 Fledermäuse aufzunehmen. Im Innern sind Schlupfwinkel und Brutstätten für die Tiere eingerichtet. Die ganze Pyramide ist beweglich, so daß sie von Zeit zu Zeit an einem anderen Orte aufgestellt werden kann. Der Versuch brachte überraschende Relultate. Seit der Verpflanzung der Fledermäuse in die Malaria-Gegend ist die Krankheit aus diesem vorher völlig verseuchten Distrikte so gut wie verschwunden. Denn die Fledermäuse sind die erbitterten Feinde jener Mücken, die die Malaria übertragen und nur in der Nacht schwärmen. Es hat sich gezeigt, daß die Fledermäuse ungleich mehr dieser Insekten vertilgen als eine Vogelart. Und zugleich konnte man feststellen, daß der Feldzug von den Fledermäusen gegen die Malaria-Mücken viel gründlicher geführt wird, als von jenen Fischen, die man schon mehrfach in Malaria-Sümpfen aussetzte, um die Larven der Insekten zu vertilgen. So wird die vielgeschmähte Fledermaus zum Verteidiger der Menschheit und im Kampfe um die Beseitigung der Malaria zum Bundesgenossen des Arztes.

— Die Jagd auf den Kino-Tiger. Vom englischen Kriegsministerium wird gegenwärtig eine Vorrichtung erprobt, die binnen kurzem auch der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Dann werden die Londoner Gelegenheit haben, im Herzen ihrer Stadt einen lauernd ausschleichenden und dann jä zum Sprung ansetzenden Tiger zu schießen, werden ihre Schützenkunst an in rasendem Tempo vorbeisausenden Automobilen erproben können, ohne das Blutvergießen entsteht und die Gefahr erwächst auf der Stelle verhaftet und zur nächsten Polizeiwache geführt zu werden. Es handelt sich um kinematographische Ziele, um eine der sinnreichsten Neuerungen auf dem Gebiete der Kinematographie. Sie stellt die kinematographische Aufnahme in den Dienst der Schießkunst, beseitigt die Eintönigkeit, stets auf das gleiche Ziel schießen zu müssen und verschafft dem Sportsfreund mitten in der Großstadt sozusagen einen Abglanz von den Aufregungen einer wirklichen Jagd. Das Verfahren ist sehr einfach: die Lichtbilder werden auf einen beweglichen breiten Papierstreifen projiziert. Die Schützen zielen und feuern auf die sich bewegenden oder vorbeihuschenden Gegenstände. Hobald ein Geschoß den Papierstreifen durchlöchert, setzen die Schallwellen der Explosion automatisch eine Art Telephonapparat in Tätigkeit, der mit dem Vorführungsapparat verbunden ist. Das Bild bleibt sofort auf einige Sekunden stehen, hinter dem Papierstreifen leuchtet ein Licht auf, man erkennt den Sitz des Schusses und kann kontrollieren, ob und wo man getroffen hat. Die britische Heeresverwaltung beschäftigt sich mit der Absicht, diese kinematographischen Ziele für die Schießausbildung der Truppen zu verwenden.

Gemeinnütziges.

* Kitt für Porzellan und Glas. Mastix oder weiße Gelatine in gewöhnlichem Terpentin oder Essig gelöst, kittet Porzellan- oder Glasgegenstände aller Art. Vor dem Verkitten müssen die Bruchflächen auf einer Spiritusflamme langsam und vorsichtig erwärmt werden.

* Die Feinde der Möbel. Holzwürmer und Holzböcke sind den Möbeln sehr schädlich. Man vertilgt dieselben mit Salzgeist, den man mittels einer öfters darin eingetauchten Bürste in die Löcher dringen läßt. Das Betupfen mit der Bürste muß so lange wiederholt werden, bis der Salzgeist in die Löcher der Holzwürmer eingedrungen ist, wodurch die Würmer samt der Brut vertilgt werden.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 7. März: Schiff „Christine", Schiffer Herrmann, mit Holz von Karlsruhe. Schiff „Ebenhaezer", Schiffer Hoogländer, mit Rapssaat von Antwerpen. Schiff „L'Univerſe", Schiffer Ames, mit Rapssaat von Antwerpen. Schiff „Rosalie", Schiffer Theiß, mit Leinsaat von Antwerpen. Schiff „Najada", Schiffer Fischer, mit Leinsaat von Antwerpen.

Getreide und Produkte.

[] Krefeld, 7. März. (Produktenmarkt.) Preisnotierungen bei Waggonladungen von 10 000 Ko. Weizen, Landware M. 20,80—21.00, Roggen, Landware 17,50 bis 17.70. Hafer, Landware 17,00—17,20, 100 Ko. Frachtparität frei Waggon Krefeld. Weizen, ausländischer 23,00—25,00. Roggen, do. 19,00—22,00. Hafer, do. 19,00—22 50. Futtergerste, 1. Sorte 16,15—16,50, 2. 16,50—17.00. Mais, Mixed 15,25—16,50, runder 16.00 bis 17.00 Cinquant 18,50—20,00 per 100 Kilo frei Waggon Crefeld-Hafen, Uerdingen, Duisburg-Ruhrort oder Düsseld. Weizenmehl 000 mit Sack 28.75—29.75. Roggenmehl 0 m. Sack 25.50-00.00, Weizenkleie m. Sack 1. S. 11 25-12.00, 2. S. 10.50-11.00. Weizengrand m Sack 10,25-10,50. Vollmehl mit Sack 00.00—00.00 Leinmehl 1. Sorte mit Sack 15.50—15.60, 2. mit Sack 00.00—00.00. Baumwollsaatmehl 1. Sorte mit Sack 16.70—16.80. 2. mit Sack 00.00—00.00. Rübkuchen (große) 00.00—00.00. Erdnußkuchen 00.00—00 00. Palmkuchen 16.25—16.50. Zuckerschnitzel mit Sack 12.00—12.20. Trockenschnitzel mit Sack 10.00—00.00, per 100 Kilo parität frachtfrei Crefeld. Landware: Bei großem Angebot, besonders in Roggen war die Nachfrage schwach. Umsätze sehr gering Futtermittel: Andauernd ruhig. Auslandware: Weizen unverändert, Rußland ohne Angebot. Roggen fest. Hafer stetig, Argentinien fester. Gerste unverändert bei kleinem Angebot. Mais ruhig.

* Köln, 7. März. Nachmittags-Getreide- und Mehlbörse. (Amtliche Notierungen). Weizen, inländischer 21,00—21,25, ausländischer 22,85—23,85 M., Roggen inländischer 17,50—17,80 M., ausländ. 19,75—20,75 M., Hafer inländ. 18,10—19,75, ausländ. 18,10—19,75 M., Futtergerste 15,75—16,50 M., Mais, grober 15,60—16.00 M., mittel 16,00—16,50 M., Cinquantino 18,70—19,70 M., Weizenmehl 000 (ohne Sack) 29,50—00,00 M., Roggenmehl 0 (m. S.) 20,50—27,00 M., Kleie (m. S.) 10,20—13,00 M., Grand (m. S.) 9,80—10.50 M., Vollmehl (m. S.) 12,00 bis 14,75 M., Palmkuchen (m. S.) 15,70—16,00 M., Leinmehl (m. S.) 14,90—15,30 M., Baumwollsaatmehl (m. S.) 16,70—00,00 M., Biertreber (mit Sack) 13,70—14,40 M., Trockenschnitzel (m. S.) 9,50—00,00 M., Zuckerschnitzel m. S.) 11.80—12,30 M., alles für je 100 Kg. Bei gutem Besuch und unveränderten Preisen verlief das Geschäft an der heutigen Bruchtbörse ruhig. Die Käufer blieben zurückhaltend; daher kamen nur kleine Umsätze zustande. Futtermittel und Mehl waren unverändert.

Geschäftliches.

— Die Brunnen-Inspektion in Fachingen hat eine Neu-Ausgabe der populären Broschüre über den Königl. Mineralbrunnen zu Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden) veranlaßt, welche auch in äußerer Ausstattung der Bedeutung der diesjährigen Jubiläumsfeier Rechnung trägt. Die vornehm illustrierte Publikation wird auf Verlangen allen Freunden des mit Recht so beliebten natürlichen Mineralwassers kostenlos durch die Brunnen-Inspektion zugesandt.



Der Skatabend

war wieder außerordentlich gemütlich, wir haben einen guten Durst entwickelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauhen Hals habe, danke ich den Wybert-Tabletten, die ich gleich beim Heimkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und benehmen auch den üblen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark und hält lange vor.

Niederlage in Neuß: Schwanen-Drogerie; Neutral-Drogerie; Hubertus-Drogerie; Drogerie von W. Klöcker Furthertr. 37, Mohren-Drogerie von H. Kilbinger, Tächel.

Zivilstand der Stadt Neuß.

Es starben in der Woche vom 28. Febr. bis einschl. 6. März cr.: Am 28. Febr.: Gertrud Schmitz, ohne Beruf, 80 J. alt. — Am 1. März: Margareta Linden, ohne Beruf, 49 J. alt. — Ludwig August Druxes, Tagelh, 51 J. alt. — Gerhard Hilgers, Platzarbeiter, 16 J. alt. — Am 2.: Maria Helena Katharina Wilhelmine Kaufels, ohne Beruf, 38 J. alt. — Anna Maria Hubertina Fuchs, Wwe., 66 J. alt. — Heinrich Zadrazil, Invalide, 61 J. alt. — Am 3.: Maria Helene Strerath, Ehefrau, 46 J. alt. — Gertrud Wankum, 1¼ Monat alt. — Jakob Werner Becker, 11 Monate alt. — Am 4.: Gertrud Hülser, ohne Beruf, 42 J. alt. — Am 5.: Gertrud Steins, Wwe., 69 J. alt. — Gertrud Brandt, Näherin, 73 J. alt.

Es wurden 31 Geburten angemeldet, darunter 16 männliche und 15 weibliche. 2 Heiraten wurden abgeschlossen und 4 Eheaufgebote entgegengenommen.

„Luftlöcher" in der Aviatik.

(Nachdruck verboten.)

Die vielen Todesopfer, die das Flugwesen gefordert hat, sind ihren Gründen nach nicht alle aufgeklärt. Oft lesen wir: Die Zündung setzte aus, oder der Motor versagte usw. Wenn aber dann Sachverständige die Trümmer des Apparates untersuchen, so finden sie bei dem wegen seiner Massivität meist intakten Motor, daß keinerlei Fehler bei demselben festzustellen sind. Oft wird auch behauptet, daß ein plötzlich auftretender Luftstrom den Apparat von der Seite gepackt und zum Kentern gebracht habe. Bei der heutigen Entwicklung unserer Flugzeuge, die eine ungemein große Stabilität und Aufrichtbarkeit besitzen, gehören dergleichen Fälle aber zu den Seltenheiten. Wir haben bereits eine ganze Anzahl von Apparaten, die eine Flächenverwindung gar nicht mehr nötig haben, sondern die einzig und allein durch eine ungemein geschickt berechnete Schwerpunktslage ausbalanciert sind. Man wirft also immer wieder von neuem die Frage auf, woher die Unfälle kommen. Eine sehr interessante Antwort hierauf hat der bekannte Flugtheoretiker Heinke in Johannisthal gefunden und das Ergebnis seiner Forschungen mit mathematischen Formeln belegt. Aus dieser Fülle von Formeln wollen wir ein für den Laien greifbares Ergebnis zusammenstellen, welches zeigt, daß bei Flugunfällen Momente mitspielen, an die man bisher gar nicht gedacht hat. Der genannte Ingenieur weist nach, daß jedesmal dann, wenn sich durch Stürme oder auch sanftere Luftbewegungen an einem Punkte eine Verdichtung der Luftmassen gebildet hat, notgedrungen dann an einem anderen Punkte eine Verdünnung der Luft eintreten muß. Hat ein Apparat eine solche Luftverdichtung zu überwinden, so tut er dies mit großer Schnelligkeit, oder richtiger gesagt, mit einem großen Aufwand von Motorkraft. Gerät er nun nach Ueberwindung des Hindernisses in ein Vacuum, so vermag die dünne Luft ihn nicht zu tragen, und der Apparat fällt, oder wie der Fachmann sich ausdrückt, „sackt durch". Geschieht ein derartiger Fall in größeren Höhen, so hat er nicht viel auf sich; denn nach einem Sturz von 20—30 Meter wird er wieder in dichtere Luft gelangen, die er durch seinen Fall noch mehr komprimiert, sodaß der Apparat wieder getragen wird. Geschieht ein solches Ereignis aber wenig über dem Erdboden, etwa beim Landen, so sackt der Apparat bis zur Erde durch und zerschellt. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß der Tod des ersten kühnen Alpenüberfliegers Chavez auf dieses Naturereignis zurückzuführen ist; es ist geradezu tragisch, daß nach Ueberwindung der enormen Hindernisse, die sich diesem Flieger bei seinem mehrstündigen Fluge boten, ein nichtiger Umstand sein Ende herbeiführen mußte.

Luftlöcher, wie wir sie eben geschildert, kommen nach Aussage von Fachleuten selbst bei unbewegter Luft vor. Sie werden in sehr großen Höhen, besonders über 4000 Meter, schon deshalb zahlreicher sein, weil die Luft dort so wie so um ein mehrfaches dünner ist als in unmittelbarer Erdnähe, da der Druck der Luftsäule naturgemäß nach obenhin abnehmen muß. Bei böigem Wetter aber, wenn die Luftmassen durcheinandergewirbelt werden, sich hier verdichten und dort verdünnen, werden wir derartige Luftlöcher auch nahe am Erdboden haben. Der erwähnte Theoretiker gibt deshalb den Rat, stets mit abgestelltem Motor zu landen, damit der Flieger, der in ein solches Luftloch gerät, in der Lage ist, durch Betätigung des Höhensteuers und Wiederanwerfen des Moters sich der Gefahr entziehen zu können.

KF. Das Kissen im modernen Heim.

Als der neue Stil im Kunstgewerbe das Evangelium der Zweckschönheit brachte, als nur noch das Notwendige und Konstruktive für ästhetisch erlaubt galt und das Ueberflüssige, der Luxus und das Ornament, verpönt wurde, da hat man auch gegen die Kissen Sturm gelaufen und diese molligen Freunde des müden Leibes, die in der guten Stube von ehedem so verführerisch lockten, aus dem Salon verbannt. Heute erfreut sich das Kunstgewerbe wieder an der reichen Fülle „überflüssiger" Formen, und auch die Kissen sind wieder zurückgekehrt; ja, sie sind heute mehr Mode, wie je vorher; verschwenderisch sind sie überall ausgestreut und verbreiten wieder jene heimliche Stimmung, jenen intimen Duft wohligen Ausruhens, der nun einmal den Salon oder dem Staatszimmer nicht fehlen darf. Die eine Zeit lang so geringschätzig betrachteten Handarbeiten haben sich wieder ihren Ehrenplatz unter den anmutigen Beschäftigungen der Frau erobert; mehr denn je kann sie in ihnen ihren Geschmack und ihr feines Stilgefühl entfalten. In allen Formen, Farben und Ausführungen werden sie malerisch drapiert auf der Chaiselongue, vor dem Kamin, erhöhen das Vergnügen der Autofahrt und erscheinen selbst wieder in jenen altväterischen Gestalten des großen Fußkissens und der schlanken Armrolle. Oval, rechteckig, rund, mit breiten Goldbordüren, zierlich fallenden Spitzenbesätzen und schweren Troddeln stellen sie sich dar als köstliche Werke einer erlesenen Zierkunst. Da findet man die reizenden Lingeriekissen mit einem kostbaren „Milieu" von alter Spitze; bald ist es mit Zweigen von blassen Rosen im Rokokostil bestreut, bald umrahmen es strenge Empiremotive oder es leuchtet in den vollen Farben der Libertyseide. Das Neueste und Eleganteste sind Bezüge, die die herrliche Kunst der alten Gobelins auferleben lassen. Glücklich, wer ein Stück dieser alten wertvollen Tapisserien auftreiben kann, auf dem irgend ein interessantes Bildchen im schweren Barock- oder im leichten Rokokostil zu sehen ist! Wer solch vornehmen Ahnväterhausrat nicht besitzt, muß zu einer modernen Handarbeit greifen, die dem alten Gobelin-Stich trefflich nachahmt. Ein ganzer neuer Kunstzweig ist aus dieser Imitierung früherer Stickereien erwachsen, und ein erlesener Geschmack ist vonnöten, um zu diesen farbigen Gemälden der geschickten Nadel den rechten Rahmen zu finden, eine leichte Borte aus Goldspitze oder eine schwere Applikation von Damast. Die letzte Neuheit stellt das Kissen am Kamin dar, auf dem mit putzigem Ernst eine jener entzückenden, so lebendig beobachteten Porzellankatzen sitzt, wie sie der ferne Osten dem europäischen Geschmack bietet. Ueberhaupt findet in dieser weichen Flut von Kissen und Rollen, mit der der Raum ausgestattet ist, mancherlei hübscher Bric-a-brac seine Stelle, und bei der Vorliebe für den Orient haben japanische, chinesische oder indische Niedlichkeiten den Vorrang. Die Kaminkissen sind sehr lang und sehr flach, in ruhigeren Farben gehalten, aus altem Brokat, manchmal mit Pelzbesatz. Einfachere und praktischere Formen haben die Automobilkissen. Jedenfalls sind durch diese Renaissance der Kissen alle Bedingungen gegeben, um das moderne Heim, das eine Zeit lang so kalt und hart sich in der Reinheit seiner Linie darstellte, möglichst weich und warm und wohlig zu gestalten.

Zum Osterfeste

Hervorragend preiswerte Angebote in Gardinen = Stores = Portieren = Teppichen

Ein grosser Posten
Halbstores
140/250 cm etwas angestaubt **1.65**

Ein grosser Posten
Halbstores
darunter elegante Stücke **2.95**

Ein grosser Posten
Halbstores
Musterpaare und einzelne Stücke **4.75**

Ein grosser Posten
Halbstores
prachtvolle Ausführung, enorm billig **6.50**

Ein grosser Posten
Halbstores
herrliche Dessins in besten Qualitäten **8.75**

Ein grosser Posten
Halbstores
ganz bedeutend unter dem reg. Wert **9.75**

Zufallskauf
Ca. 100 Stück
Spachtel-Gardinen-Muster Durchweg **1.50**
Rolleaux-Muster
Spottbillig Durchweg **65** Pfg.

Ein grosser Posten
Gardinen
Fenster = 2 Schals, gute Qualität **2.75**

Ein grosser Posten
Gardinen
Fenster = 2 Schals, schöne Dessins **4.75**

Ein grosser Posten
Gardinen
Fenster = 2 Schals, prachtvolle Qualität **6.50**

Ein grosser Posten
Gardinen
Fenster = 2 Schals, hervorragende Qualität und gute Muster **9,75**

Ein grosser Posten
Spannstoffe
ca. 125—150 cm breit, moderne kleine Muster 2.85, 2.25, 1.75, 1.45 Mk., 95, 65, **59** Pfg.

Ein grosser Posten
Gardinenstoffe
für schmale Gardinen, gute Qual., moderne Muster 95 Pfg., 78 Pfg., 65 Pfg. 58 Pfg., 48 Pfg., 36 Pfg., **24** Pfg.

Sehr billiges Angebot
Grosse Posten
Tisch-Decken
in Leinen, Tuch, Plüsch, Verdure und Perser Muster.
Sehr preiswert:
1.75 3.50 5.75 8.00 11.00 15.50

Ein grosser Posten
Portieren
in Künstlerleinen mit schönen Aplikationen **4.50**

Ein grosser Posten
Portieren
in hervorragend schönen Zeichnungen **6.75**

Ein grosser Posten
Portieren
Künstlerleinen „Genre München" 14.50, 11.–, **9.75**

Ein grosser Posten
Portieren
Künstlerleinen i. vornehmst, Geschm. 28, 25, 19, 16.50 **14.50**

Ein grosser Posten
Portieren
in Perser Geschmack sehr preiswert 33, 25, 18, 13.50 **9.50**

Ein grosser Posten
Portieren
in Verdure-Geschmack, sehr preisw. 35, 28, 24, **18.00**

Sehr billige Angebote
Teppiche
in allen modernen Geweben und Zeichnungen, ausserordentlich billig.
In allen Grössen
von **14.50** bis **125.00**

Gebrüder Alsberg, Neuss,
Oberstrasse 120, 122, 124.

An einer von kath. Kaufleuten (K. K. V.) und kath. Lehrern (K. L. V.) gegr. und geleiteten Erwerbsgenossenschaft können noch einige Herren, auch Damen, mit **je 1000 bis 5000 Mk.** teilnehmen. Voraussichtlich werden in wenigen Jahren 100 Prozent verdient. Risiko ausgeschlossen, da das Kapital in wertvollem Grundbesitz sicher steht. Gefl. Anfrag. unter **L 640** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

8000 Mark
an 1. Stelle auf neues Haus **gesucht.** Off. unter **E 656** an die Exped.

Ein ländliches
— Erbe —
Scheune, Stallung, Wohnhaus u. Garten jetzt oder Herbst zu verpachten, vorzüglich geeignet für Milchhändler u. Fouragehandl.
Näheres zu erfahren
Büderich,
Niederdonkerweg Nr. 55

Schöne
Wohnung
4 Zimmer (Anbau), Klarissenstr 12 billig zu vermieten. Näheres **Klarissenstr. 10, König.**

2 **schöne Zimmer** 1. Et. zu vermieten.
Friedrichstraße 4.

2 Mansardenzimmer
(heizbar) an brave Person zu vermieten, ev. auch für Gegenleistung.
Wo sagt die Expedition.

Brautpaar sucht vor 1. Mai **3 Zimmerwohnung** mit Mans. zu miet., wenn möglich, im Mittelpunkte der Stadt. Offerten mit Preisangabe unt. **T 150** an die Expedition d. Ztg.

Betriebsleiter
mit langjähriger, praktischer Erfahrung von einer **Margarinefabrik** gesucht. Offerten unter **J A 9675** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Ordentliche
Jungen
und
Mädchen
für leichte Arbeit sofort gesucht.
Buch- und Steindruckerei
E. Fandreyer,
Krefelderstraße 55.

Jüngerer
Schneidergehülfe
sofort gesucht.
P. Lehmler, Erftstr. 26.

Sohn ordentlicher Eltern mit guter Schulbildung per 1. April
in die Lehre
gesucht.
Georg Fürner,
Krawatten-Fabrik.

Bäckerlehrling
gesucht.
Bernhard Gehlen
Bültgerstraße 54.

Brav., kräft. **Junge** v. 17—18 J. für Brauerei und Wirtschaft sof. gesucht. **Düsseldorf-Hamm 158.**

Braver Junge von 14 bis 16 J. für Gartenarbeit ges. **Düsseldorf-Hamm,** Fährstraße 206.

Jungen
von 14—16 Jahren für leichte Arbeit gesucht. Salzstr. 25, hinter der Marienkirche.

Sortierinnen
für dauernde Arbeit gegen guten Lohn gesucht.
Bedburger Wollindustrie, A.G. Bedburg.

Jung. Mädchen per sof. od. später für nachmittags gesucht. Düsseldorferstraße 20, (Laden).

Ein fleiß. zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit, sowie ein **junges Mädchen** für leichte Arbeit und zu Kindern sof. ges. Näheres Drususstr. 8.

Ein Geistlicher sucht zur Stütze der Haushälterin ein **junges braves**
Mädchen
Fr. Offerten unter **P 644** an die Exped. d. Ztg.

Tüchtiges kathol. braves
Mädchen
evtl. auch als Zweitmädch. f. rub. bess. Haush. f. jetzt od. spät ges. Drususstr. 76

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht
Furtherstr. 53.

„... Die Einführung und Verbreitung von Kathreiners Malzkaffee muß vom hygienischen Standpunkt aus als ein Ereignis bezeichnet werden."

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

.... Wir drucken ....
bei vorkommenden Sterbefällen Totenzettel, Dankkarten, etc., in einfacher wie feiner :: Ausführung schnellstens, :: Trauer-Briefe auf Wunsch
innerhalb 2 Stunden
Gesellschaft für Buchdruckerei
Niederstrasse 48 : Fernspr. 53

Im Monat März
gewähre ich auf
Herde, Oefen, Haus- u. Küchengeräte
bei Barzahlung **extra hohen Rabatt.**
Wilhelm Kreiner,
Oberstraße 103.

Neuß, Büchel Nr. 10
kaufen Sie
Ia. Mehl, Nudeln, Pflaumen billig!!
Ia. Weizenmehl 17 Pf., Kaisermehl p. Pfd. 19 Pf.
Feinstes Blütenmehl pr. Pfd. 20 Pf.
Ia. Buchweizenmehl Pfd. 16, bei 5 Pfd. 15 Pf.
Ia. Bandnudeln 28, 34, 40 Pf., Maccaroni 35 Pf.
Ia. Hausmachernudeln Pfd. 32 Pf., Eiernudeln Pfd. 45 Pf., Knorr's Kätchen Eier Hausm. u. Knorr, Hahn Maccaroni 2c.
Pflaumen 30, 35, 42, 50, 60 Pf.
Neue Apfelringe Pfd. 35, 45 Pf.
Feinste Aprikosen 63, 70, 80 Pf.
Sämtliche Ia. Colonial-Waren billigst!!
Bei Einkauf im Betrage von 25 Mk. vergüte 60 Pfg.

Künstl. Zähne.
Plomben. **W. Lauers Zahn-Praxis** Neuss Bültgerstr. 5 1. Reparaturen.
Zahnziehen.

1 Ackerpferd
2 Plateauwagen
billig zu verkaufen.
Schillerstraße 27.

Braunkohlen,
(Knabben) fuhrenweise, Zentner 30 Pfg. **Neuß,** Niederwallstr. 23.

Pianos
Flügel, Harmoniums, beste Fabrikate, billige Preise. Grösstes Entgegenkommen, Hohen Kassa-Rabatt. Mietanrechnung. Eintausch vorhand. Instrumente.
Stimmen. Reparieren. Transportieren.
Manelshagen,
Neuss, Büchel 24.
Tel. 1127



Uhren
in grosser Auswahl bei
J. P. Plücken
Niederstrasse 79-81.
Reparaturen
in eigener Werkstätte unter Garantie.

Zinkkasten,
Regenrohrsand- u. Fettfänge, Geschränke, Einlaufroste, Schachtabdeckungen, Revisionsrohre sowie alle vorkommenden Artikel zu Entwässerungsanlagen liefert zu äußerst billigen Preisen
Albert Gustorf, Neuß, Tel. 103
Baumaterialien-, Baugeräte- u. Eisenwarenhdl.

W. SPINDLER
Berlin C. und
Spindlersfeld bei Coepenick.
:: Annahme ::
C. Steins & Cie.
Zollstr. 8 **Neuss** Telef. 638.
Färberei und Chemische Waschanstalt.

Gr. w. **Kinderbimmelbett** mit sämtl. **Zubehör** billig zu verkaufen.
Büderich,
Witzfelderweg 61.

Schöne jg. Schweine
abzug. **Ramrath 24.**

Dünger
zu verk. Schillerstr. 27.

Zaunpfosten
aus Eisenbeton liefern billigst (auch fertige Zäune)
Gebrüder Klein, Neuß,
Kunststeinfabrik.
Tel. 497. Venloerstr. 30/34

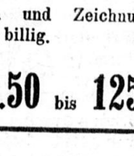
Wollen Sie
billig u. gut bedient sein. Machen Sie einen Versuch. **Sohlen in jeder Stärke u. Ausführung. Größte Haltbarkeit. Schnelle Bedienung, mäßige Preise. Schuhbesohl-Anstalt Glockhammer 54 a. d. Rheinstraße.**

Gardinen werden gespannt
Paar von 50 Pfg. an.
Frankenstraße 41.

Verschied. Lad.-Einricht. für Kolonialw., Theken, 2, 2½ u. 3 Mtr. l. bill. abz. Düsseldorf, Friedrichst. 69.

Violine bill. z. verkaufen Glockhammer 52

Düsseldorfer Stadttheater.
Montag, 10. März abends 7½ Uhr: **Theodor Körner.**
Dienstag, 11. März abends 7½ Uhr: **Mignon.**
Mittwoch, 12 März abends 7½ Uhr: **Der Eroberer.**
Donnerstag, 13. März abends 7½ Uhr: **Der gute Ruf.**
Freitag, 14. März abends 7½ Uhr: **Tosca.**
Samstag, 15. März abends 7½ Uhr: **Der Eroberer.**
Sonntag, 16. März vormittags 11½ Uhr Vortrag: „Zu Hebbels 100. Geburtstag. abends 7 Uhr: **Der Rosenkavalier.**



Neusser Schachverein Montag Hotel Neckenig.
Gäste willkommen.

Mehrere
Tafelklaviere
2 gebrauchte
Harmoniums,
1 Kaps-Flügel
billig zu verkaufen oder zu vermieten.
Jak. Lorenz,
Pianohaus,
Crefelderstrasse 66,
gegründet 1876,
— Telefon 318 —

Damen-
Jackenkleider und Mäntelstoffe echt engl. u. reinwollene Stoffe pr. Mtr. 3—4,50 M. Ladenpreis viel höher.
Quirinusstr. 3 ptr.

Biertreber
für wöchentliche Lieferung hat abzugeben
Brauerei W. Schnitzler,
(Akt.-Ges.)
Hemmerden Rhld.)

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 132. | Redaktion Jos. Grunau. | Montag, 10. März 1913. (40 Märtyrer v. Seb.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.

150. Sitzung vom 8. März.

Am Ministertisch: Michaelis, Dr. Heiligenstadt.

Vizepräsident Dr. **Porsch** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Zunächst wird die allgemeine Besprechung über den Etat der

Preußischen Zentraldarlehnskasse

fortgesetzt.

Abg. **Meyenschein** (kons.): Die Zentraldarlehnskasse arbeitet durchaus im Sinne des alten Raiffeisen. Natürlich gibt es dann Differenzen mit dem Staatsbetriebe. (Beifall rechts.)

Abg. **Humann** (Ctr.): Es sollten auch andere Genossenschaften unterstützt werden, die sich die Gewährung von Realkredit zur Aufgabe machen.

Präsident Dr. **Heiligenstadt**: Das ist eigentlich nicht unsere Aufgabe. Im übrigen möchte ich anläßlich einiger Bemerkungen von gestern betonen, daß wir ländliche und städtische Genossenschaften gleichmäßig behandeln. Wir geben auch gern Statistiken, soweit sich der Betrieb statistisch erfassen läßt.

Abg. **Stull** (Ctr.): Man höre endlich auf, die Gegensätze zu betonen, die Institute sollen in Frieden nebeneinander wirken.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Die Förderung der Mittelstandsgenossenschaften mißbillige ich nicht, ich stellte sie nur in Gegensatz zu der Unterdrückung der Arbeiterkonsumvereine.

Der Etat wird bewilligt.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die

Wasserläufe der oberen Weser.

Die Kommission hat den Gesamtbetrag der Regierungsvorlage von 9 auf 10,5 Millionen erhöht. Es sollen also statt 5 Millionen nunmehr 6,5 Millionen sofort verwendet werden, das übrige später, wenn die Wasserkräfte bei Münden in Angriff genommen werden. Die Kommission wünscht, daß die Regierung den Städten Kassel und Göttingen möglichst entgegenkomme.

Minister **v. Breitenbach**: Ich danke der Kommission für die Erhöhung der Mittel. Wir sind inzwischen mit Göttingen in Verbindung getreten und hoffen, auch mit Kassel zu einer Einigung zu kommen.

Abg. **Kreitling** (Wp.): Wir sind mit den Kommissionsbeschlüssen einverstanden und hoffen, daß auch im Quellgebiet der Oder recht bald ähnlich vorgegangen wird.

Abg. Dr. **Schröder-Kassel** (ntl.): Kassel ist jetzt entschlossen, weitere Sachverständige zu hören. Der Anschluß möglichst vieler Landkreise ist willkommen, insbesondere der drei Kreise von Waldeck.

Die Abgg. **Leinert** (Soz.), **Heine** (ntl.), Dr. **Wendlandt** (ntl.), v. **Pappenheim** (kons.), **Dinslage** (Ctr.), Dr. **Bredt** (freik.) sprechen gleichfalls ihre Zustimmung aus.

Der Gesetzentwurf wird in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Das Ausgrabungsgesetz.

Abg. **v. Pappenheim** (kons.) beantragt Absetzung von der Tagesordnung. Unsere Bedenken gegen einzelne Bestimmungen sind noch nicht geklärt.

Die Abgg. Dr. **Kauffmann** (Ctr.), **Eickhoff** (Wp.), Dr. **Gottschalk** (ntl.), **Viereck** (frk.) und Dr. **Liebknecht** (Soz.) widersprechen der Absetzung. Das Gesetz sei dringend notwendig und komme überhaupt zu spät.

Der Antrag Pappenheim wird abgelehnt.

Kultusminister **v. Trott zu Solz** bringt den Gesetzentwurf ein. Er entspricht den wiederholten Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und schont, soweit es irgend möglich ist, den Privatbesitz. Er geht in dieser Beziehung sogar weiter als irgend ein anderer Staat auf diesem Gebiete. Man könnte sogar fragen, ob er in der Schonung des Privateigentums nicht zu weit geht und den eigentlichen Zweck beeinträchtigt. Die Bodenaltertümer, die von der Entwicklung des Landes seit den frühesten Zeiten der Menschheit und aus noch älteren Perioden Kunde geben, sollen im Interesse der Wissenschaft geschützt werden. Geht man in der Schonung des Privateigentums noch weiter, so kann der ganze Zweck des Gesetzes unterbunden werden. Das Recht, die Ablieferung eines entdeckten Gegenstandes zu verlangen, wird nicht nur dem Staate, der Provinz und dem Kreise, sondern auch der Gemeinde zugestanden. Das entspricht der Anteilnahme, die sich auf diesem Gebiete mehr und mehr regt.

Die Abgg. **Kauffmann** (Ctr.) und **Gottschalk** (ntl.) beantragen Verweisung an die verstärkte Justizkommission.

Abg. **v. Goslar** (kons.): Wir sind von der Bedeutung der Altertümer sehr wohl überzeugt. Es soll nur nicht in die Eigentumsverhältnisse zu weit eingegriffen werden.

Abg. **Viereck** (freik.): Selbstverständlich muß bei Eigentumsbeschränkungen, die im öffentlichen Interesse vorgenommen werden, voller Schadenersatz eintreten.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Das Gesetz geht in der Schonung des Privateigentums zu weit. Wer zufällig einen Altertumsgegenstand findet, darf sich nur als Verwahrer eines Gutes der Nation betrachten. Von einem Schadenersatz kann keine Rede sein.

Das Gesetz geht an die verstärkte Justizkommission.

Revision der Polizeiverordnungen usw.

Es folgt die Beratung der Anträge **Schiffer**-Magdeburg (ntl.) auf Erlaß eines Gesetzentwurfes über die Polizeiverordnungen und Ortsstatuten, die Zulässigkeit der Anfechtung amtlicher Verfügungen sowie die Sammlung und Sichtung der vorhandenen Rechtsstoffe. Alle Personen, die ein berechtigtes Interesse daran haben, sollen auf Feststellung der Rechtsungültigkeit einer Polizeiverordnung beim Oberverwaltungsgericht klagen dürfen, falls die betreffende Verordnung mit Reichs- und Landesgesetzen unvereinbar ist oder die Behörde zum Erlaß der Verordnungen nicht zuständig war usw. Eine Polizeiverordnung soll erlöschen mit Ablauf von 30 Jahren, jedoch nicht vor dem 31. Dezember 1920. Auch sollen alle Entscheidungen, Bescheide usw. angeben müssen, welche Rechtsmittel dagegen zulässig sind, und in welcher Frist, in welcher Form und wo sie anzubringen sind. Schließlich sollen alle geltenden preußischen Gesetze und Verordnungen gesammelt und gesichtet werden.

Abg. Dr. **Schrock** (freik.): Wir befürchten, daß zu den vorhandenen Instanzen noch eine neue Instanz hinzugefügt wird, und es entsteht die dringende Gefahr neuer Konflikte, Rechtsunsicherheiten und der Untergrabung des Bodens der Rechtsordnung.

Abg. **Böhmer** (kons.): Eine große Zahl meiner politischen Freunde beharrt allen drei Anträgen gegenüber auf einem ablehnenden Standpunkt. Der Minister des Innern hat erst im vorigen Jahre angeordnet, daß die vorhandenen Verordnungen geprüft werden sollen.

Abg. **Schiffer**-Magdeburg (ntl.): Der Ausgangspunkt dieser Anträge ist das unerträgliche Uebermaß des Rechtsstoffes und die Verworrenheit der gesetzlichen Bestimmungen. Eine Masse von Polizeiverordnungen sind schon im Verwaltungswege aufgehoben worden. Das beweist, wieviel Schutt wir haben, der endlich abgefahren werden sollte. Die Abschaffung der Verordnungen nach 30 Jahren wird allerdings etwas Unruhe hineinbringen, aber Unruhe ist gut.

Abg. Dr. **Bell** (Ctr.): Wir stimmen zu. In Bayern und im Reiche beim Reichszuwachssteuergesetz und der Reichsversicherungsordnung haben wir schon ähnliche Verordnungen. Eine Sammlung von Rechtsstoffen ist doch wirklich ungefährlich.

Abg. Dr. **Ehlers** (Wp.): Ich habe mich an die preußischen Handelskammern gewendet, um die Bedürfnisfrage festzustellen. Von 72 Gutachten erkannten 71 ein dringendes Bedürfnis an.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Wir stimmen dem Antrage auf Sammlung und Sichtung durchaus zu. Wir möchten gern einmal die Regierung loben, wenn es auch schwer fällt.

Die allgemeine Aussprache schließt. Die Anträge werden schließlich mitsamt der Resolution auf Vereinfachung der Rechtsmittel in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgen

Petitionen.

Zunächst wird eine Reihe von Petitionen erledigt, zu denen Wortmeldungen nicht vorliegen.

Zu der Petition um Verleihung des passiven kommunalen Wahlrechts an die Lehrer der öffentlichen Volksschulen beantragt die Kommission Ueberweisung als Material.

Abg. Dr. **Schepp** (Wp.) beantragt dagegen Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Die Sache kam noch nicht zu Ende.

Das Haus vertagt sich.

Dienstag 12 Uhr: Ostmarkenvorlage und kleine Etats.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

129. Sitzung vom 8. März.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Solf, Seitz, v. Tirpitz.

Präsident Dr. **Kämpf** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die portugiesische Deputiertenkammer hat dem Präsidenten des Reichstages das Mitgefühl an dem Marineunglück bei Helgoland ausgedrückt.

Das Etatsnotgesetz.

Abg. **Haase** (Soz.): Wir lehnen jedes Budget ab, also auch das Etatsnotgesetz. Schuld daran daß der Etat nicht rechtzeitig fertiggestellt werden kann, ist die späte Einberufung des Reichstages und auch das Diätengesetz, das abgeändert werden muß.

Abg. **Seyda** (Pole): Die vom Reichstage in der zweiten Lesung abgelehnte Ostmarkenzulage darf auf Grund des Notgesetzes nicht etwa ausgezahlt werden.

Das Etatsnotgesetz wird verabschiedet. Es folgen die Etats der einzelnen Kolonien.

Ostafrika.

Die Resolutionen der Budgetkommission werden angenommen. Die eine richtet sich gegen den Arbeitszwang in den Kolonien, zwei andere fordern größere Mittel für Eingeborenenspitäler, eine weitere ersucht um einen Nachtragsetat zur Förderung der Baumwollkultur.

Die Abgg. **Krätzig** (Soz.) und **Schiffer** (Ctr.) besprechen vom Standpunkte der Textilarbeiter die Rohstoffrage der Baumwollfabrikation.

Abg. Dr. **Paasche** (ntl.): Wie kann man sagen, wir hätten bisher noch nichts erzielt! Wie schwer ist es, in einem noch absolut unaufgeschlossenen Land ohne Weg und Steg, ohne Kenntnis des Klimas, des Bodens usw. sofort die geeigneten Plätze zu finden. Wenn eine Gesellschaft uneigennützig im nationalen Sinne gearbeitet hat, so ist es das kolonialwirtschaftliche Komitee.

Staatssekretär Dr. **Solf** dankt dem Vorredner für die Zurückweisung der Angriffe auf das kolonialwirtschaftliche Komitee und seinen hochverdienten Leiter Sulf. Er wünscht ihm eine glückliche Ausreise und guten Erfolg. Es ist eine große Kulturarbeit, die wir machen wollen, auch gegen das Votum der Sozialdemokratie. (Sehr gut!) Natürlich kann es nicht von heute auf morgen erreicht werden.

Abg. **v. Böhlendorff-Kölpin** (kons.) weist mit Entrüstung die Vorwürfe auf das kolonialwirtschaftliche Komitee zurück, dessen Mitglied er ist. 600 Millionen pro Jahr müssen ins Ausland gehen, das ist wohl wert, die Rohstoffgewinnung national zu gestalten. Mit Ausnahme der äußersten Linken haben wir in der Kommission ohne Rücksicht der Partei das Interesse unserer Arbeiter wahrgenommen, wenn wir dafür sorgen, daß in hoffentlich nicht zu ferner Zeit die Baumwolle auf dem Boden des eigenen Schutzgebietes erzeugt werden kann.

Abg. **Gothein** (Wp.) verlangt Ausbau der Wasserstraßen, besonders des Rufidschiflusses.

Staatssekretär Dr. **Solf** teilt mit, daß der Unterlauf bereits schiffbar gemacht ist.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.): Die Flußschiffahrt kann immer nur eine Ergänzung, niemals ein Ersatz der Eisenbahnen sein. Die kolonialfreundliche Haltung der Volkspartei bereitet uns eine große Genugtuung.

Die Resolution auf Förderung der Baumwollkultur wird angenommen.

Abg. Dr. **Paasche** (ntl.) weist darauf hin, daß die Gegend am Viktoriasee syphilitisch durchseucht ist, und daß die Trunksucht in den Kolonien sich breit macht.

Staatssekretär Dr. **Solf** erklärt die Schilderung des Abg. Paasche für zu schwarz. Die Eingeborenen halten sich auch nur an einheimische Getränke, die nicht verboten werden können.

Auf eine Anregung des Abg. Dr. **Paasche** (ntl.) erwidert

Staatssekretär Dr. **Solf**, daß bei den Bahnbauten jede neue Konkurrenz gern zugelassen wird.

Abg. **Erzberger** (Ctr.): Das ist erfreulich, denn wir dürfen keine Privatmonopole dabei aufkommen lassen.

Kamerun.

Angenommen wird eine Resolution, die für Neukamerun die Errichtung von Eingeborenenreservaten und die Sicherung der Handelsfreiheit deutscher Kaufleute fordert.

Abg. Dr. **Brabant** (Wp.): Neukamerun ist kein Paradies, aber das erst ungünstige Urteil hat sich gewandelt. Es gilt jetzt, die Gebiete zu erschließen.

Abg. Dr. **Paasche** (ntl.) kommt nochmals auf die gestrigen Angriffe des sozialdemokratischen Abg. Dr. Weill auf Dr. Semler zurück. Dr. Semler hat nur juristischen Rat erteilt. Das kann er selbstverständlich in Ausübung seines Privatberufes tun.

Staatssekretär Dr. **Solf**: Das Auswärtige Amt ist in allen Maßnahmen bezüglich Neukamerun in Uebereinstimmung mit dem Kolonialamt vorgegangen. Das Konzessionssystem ist schlecht, aber die Berechtigungen der Konzessionsgesellschaften werden allmählich zusammenschrumpfen. Wir kontrollieren die Gesellschaften ganz genau und lassen nichts aufkommen, wozu sie nicht berechtigt sind. Bekämpfen können wir die Gesellschaften nicht, denn wir sind gebunden durch die Vertragstreue gegen Frankreich. Der Handelsfreiheit in Neukamerun stehen lediglich die Konzessionsgesellschaften im Wege. Mit Hilfe der Kongoakte und der Gesetze werden wir aber ihre Macht so einschränken, daß wir um die Zukunft nicht besorgt zu sein brauchen.

Abg. **Erzberger** (Ctr.):

Der Staatssekretär steht hoffentlich hinsichtlich der

Alkoholfrage

nicht auf dem Standpunkt: Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann. Wir haben allerdings in Togo und Kamerun mit dem Widerstand der französischen Regierung zu rechnen. Dieser hindert Deutschland, den Alkoholzoll in diesen beiden Kolonien wesentlich zu erhöhen. Es ist eigentlich ein Armutszeugnis für ein altes Kulturland wie Frankreich, daß es die Bemühungen, der Alkoholpest entgegenzutreten, zu hindern versucht. In tropischen Kolonien, wo sie besonders gefährlich wirkt, muß ihr, wenn nötig, durch eine Verdoppelung des Zolles entgegengewirkt werden. In Neukamerun müssen die Eingeborenen genügend Reservate erhalten. Die

Konzessionen der Gesellschaften

sind nach Möglichkeit einzuschränken. Ich halte es für meine Pflicht, festzustellen, daß Dr. Semler der Budgetkommission sein Amt als Kolonialreferent zur Verfügung gestellt hat, als er Aufsichtsrat der Südkamerungesellschaft wurde. Er übergab das Referat für Kamerun einem Parteifreunde, behielt aber unter einmütiger Zustimmung das für die anderen Kolonien. Daran ist nichts auszusetzen, solange nicht nachgewiesen ist, daß er dies Amt im persönlichen Interesse ausgeübt hat. Aber selbst Dr. Weill hat das nicht behauptet. Die Angriffe gegen Major Dominik sind durchaus unberechtigt. Das bezeugte jetzt, wo sein Mund verstummt ist, gern die katholische Mission, die unmittelbar in seiner Nähe tätig war. (Beifall im Centr.)

Abg. Dr. **Weill** (Soz.): Das wesentlichste an dem Fall Semler ist, daß seine Eigenschaft als Kolonialreferent als Empfehlung für gewisse geschäftliche Transaktionen dienen mußte.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.): Dr. Semler hat den anderen Parteien in der Budgetkommission in loyaler Weise Mitteilung von der Uebernahme des Amtes als Vorsitzender der Südkamerun-Gesellschaft gemacht, und niemand hat darin etwas Verdächtiges gefunden.

Abg. **Ledebour** (Soz.): Dr. Semler leidet an einer seltenen Farbenblindheit auf dem Gebiete der politischen Moral. (Präsident Dr. Kämpf ruft den Redner zur Ordnung.) Dr. Semler nutzt seine Stellung hier im Hause aus zur Empfehlung von Maßregeln, die seiner Gesellschaft vorteilhaft sind. Das verträgt sich nicht mit unseren Begriffen von politischer Moral.

Damit ist der Etat für Kamerun erledigt. Der Etat für

Togo

wird debattelos angenommen.

Südwestafrika.

Die Kommission beantragt eine Resolution auf Verringerung der Schutztruppe für das nächste Jahr.

Abg. Dr. **Ouessel** (Soz.) hält einen Vortrag über die Diamantenproduktion, auf der man die Zukunft Südwestafrikas nicht aufbauen könne.

Gouverneur für Deutsch-Südwestafrika Dr. **Seitz** gibt Auskunft über einen gestern bereits erörterten Fall. Ein Neger hatte ein vierjähriges weißes Kind vergewaltigt, wurde zuerst zu Zuchthaus und dann zum Tode verurteilt. Der Gouverneur hat aber den Neger zu zehn Jahren Gefängnis begnadigt. Der Gouverneur stellt fest, daß das Todesurteil verhängt wurde, weil die Tat sich später als schwerer herausstellte. Der Gouverneur teilt weiter mit, daß die Lohnverhältnisse für die weißen Arbeiter im allgemeinen günstig sind. Die Verbannung der Hottentotten nach Kamerun war unbedingt erforderlich. Wenn sie das dortige Klima nicht vertragen können, müssen sie zurückgenommen werden.

Auf Ausführungen des Abg. **Hoch** (Soz.) erwidert

Staatssekretär Dr. **Solf**, daß die Interessen der Arbeiter berücksichtigt werden. Es ist eine Schleifschule in Hanau und in Berlin errichtet worden.

Die Resolution wird angenommen. Ebenfalls angenommen wird eine Resolution, die eine Zurückführung der nach Kamerun verbannten Hottentotten in ihre südwestafrikanische Heimat fordert.

Beim Etat für

Kiautschou

weisen die Abgg. **Heckscher** (Wp.) und **Nacken** (Ctr.) auf die erfreuliche Entwicklung der Kolonie hin.

Staatssekretär **v. Tirpitz** erklärt sich zu jeder Förderung der deutschen Schulen in China bereit.

Die Etats der Kolonien werden erledigt.

Nächste Sitzung, Mittwoch, 2. April: Antrag Ablaß über die Fideikommisse, Petitionen.

Präsident Dr. **Kämpf** gedenkt zum Schlusse der Sitzung der glorreichen Tage von 1813 und der Stein-Hardenbergschen Gesetzgebung.

Schluß 7¼ Uhr.

Parlamentarisches.

)(**Der Aeltestenrat des Abgeordnetenhauses** beschloß heute nachmittag, die Osterferien am Donnerstag den 13. März eintreten zu lassen. Die Ferien dauern bis zum 1. April. Der Schluß der Session dürfte am 3. Mai eintreten.

)(**Ein gemeinsamer Antrag der bürgerlichen Parteien.** Die Nationalliberalen haben im Reichstag mit Unterstützung der bürgerlichen Parteien folgenden Antrag eingebracht:

Den Reichskanzler zu ersuchen, baldmöglichst den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welchen diejenigen Bestimmungen des Zollvereinsvertrages vom 8. Juli 1867 (Artikel 5 Absatz 1) aufgehoben werden, die eine einseitige Behandlung der deutschen Weine zulassen, damit diese in allen deutschen Staaten den Auslandweinen gleichgestellt und nicht schlechter als diese behandelt werden.

Was die Kriegsteuer enthalten soll.

(Von unserem Berliner E. Mitarbeiter.)

Bis heute weiß man nur, daß eine Kriegssteuer dem Reichstage vorgelegt werden soll, daß sie vom Vermögen erhoben und daß sie rund eine Milliarde Mark abwerfen soll; mehr weiß man nicht. Natürlich findet ein solcher Gedanke überall Sympathie und daraus ist es auch zu erklären, daß der Gedanke eine sehr freundliche Aufnahme gefunden hat. Jetzt ist es Aufgabe des Bundesrates, diesen Gedanken in ein Gewand zu kleiden, das der Bevölkerung sympathisch ist; wir rechnen damit, daß dies geschehen wird, aber wir wollen doch jetzt schon darauf hinweisen, daß zwischen „Kriegssteuer" und „Kriegssteuern" ein großer Unterschied ist, daß jetzt alles darauf ankommt, den siegreichen Gedanken marschierfähig zu erhalten. Um dies zu erzielen, dürften folgende Vorschläge beachtenswert erscheinen:

1. Man ziehe auch die großen Einkommen heran; das Vermögen allein macht nicht den reichen Mann. Wer 100 000 Mark Vermögen hat, ist schlechter daran, als der, der 100 000 Mark Einkommen hat und alles verbraucht. Es gibt heute tausende und abertausende von Leuten, die recht hohe Einkommen haben, aber alles aufzehren. Diese Personen muß man auch treffen; denn sie sind leistungsfähig. Niemand im Volke könnte es verstehen, wenn eine Witwe mit 80 000 Mk. Vermögen besteuert werden soll, ein Generaldirektor mit 300 000 Mark Einkommen aber nicht. Ein Ausgleich ist hier angezeigt und muß erwogen werden; natürlich kommen nur hohe Einkommen (z. B. über 10 000 Mark) in Betracht.

2. Man staffle die Steuer; denn man spricht jetzt viel von einem Einheitssatz, der auch für den Milliardär erhoben werden soll; das geht doch nicht. Wer recht viel hat, kann mehr zahlen; dieser Satz ist so selbstverständlich, daß man ihn gar nicht erst begründen muß.

3. Die Bundesfürsten müssen auch beitragen; es wird in einem Blatte gesagt, daß man dies nicht im Gesetze zu sagen habe, da sie freiwillig beisteuerten. So ist es nicht; wenn nämlich im Reichsgesetz keine Ausnahme beschlossen wird, dann müssen die Bundesfürsten ohne weiteres bezahlen; man braucht also gar keine gesonderte Bestimmung.

4. Man kann nicht alles Kapital über einen Kamm scheren; es muß unterschieden werden zwischen solchen, das sich verzinst und solchem, das gar keine Zinsen abwirft. Man denke z. B. an eine Gemäldegalerie, eine Waffensammlung, eine Briefmarkensammlung und an eine Sammlung von Aktien der deutschen Bank; da ist doch ein Unterschied im Vermögen selbst und das muß auch bei der Steuer berücksichtigt werden. Oder man nehme ein Grundstück an, das einen recht hohen Wert hat, aber gar keinen Ertrag abwirft; das muß doch berücksichtigt werden.

5. Man treffe scharfe Maßnahmen gegen die Steuerhinterziehung; hierfür kommt nur das mobile Kapital in Betracht. Da muß man hart zugreifen.

6. Man erleichtere die Zahlung; auch der reiche Mann kann in Verlegenheit kommen, wenn er ganz plötzlich hohe Summen zahlen muß; er hat sein Geld festgelegt; er kann nicht sofort zahlen. Der Kriegsminister kann auch nicht alles Geld sofort aufbringen; man muß daher Zahlungen von je 3 Monaten einführen; dann fallen viele Bedenken weg.

In diesen Punkten ist noch nicht alles enthalten; aber diese zeigen schon, daß noch recht viel zu überlegen ist, daß die ganze Sache eingehend bearbeitet werden muß. Je mehr der Bundesrat hierauf Rücksicht nimmt, desto schneller geht die Sache im Reichstage.

Deutschland.

Berlin, 9. März.

Vom Kaiserhof.

.f. Berlin, 8. März. Der Besuch des Herzogs und der Herzogin von Cumberland am Berliner Hof wird in den letzten Tagen des März stattfinden. Der Kaiser wird wahrscheinlich auch dieses Jahr doch noch nach Korfu reisen und zwar unmittelbar nach dem Besuch des Herzogpaares von Cumberland.

Prinzregent Ludwig in Berlin.

— Berlin, 8. März. Der Prinzregent von Bayern empfing heute vormittag in den Räumen der bayerischen Gesandtschaft die nach Berlin und Umgegend kommandierten Offiziere, die in Berlin ihren Wohnsitz haben werden und eine Abordnung des Vereins der Bayern. Die Abreise des Prinzregenten erfolgte heute mittag 1.20 Uhr vom Anhalter Bahnhof. Die Reise geht über Dresden, wo der Antrittsbesuch am sächsischen Hofe erfolgen soll.

Kirchliches.

* **Eucharistischer Kongreß in Malta.** Papst Pius X. läßt sich auf dem 24. internationalen Eucharistischen Kongreß in Malta durch den Kardinallegaten Eminenz Ferrata, Präfekt der Sakramentskongregation vertreten. Als dessen Begleiter sind ausersehen: Monsignor Fed. Tedeschini, Kanzler der Breven, Fürst Barberini und der päpstliche Geheimkämmerer William Humphrey-Page.

Gerichtliches.

:: Neuß, 8. März. (Schöffengericht.) Arbeiter Mathias B. in Broich, Bürgermeisterei Evinghoven, Arbeiter Josef L. in Gohr, waren angeklagt zu, Broich gemeinschaftlich unberechtigt die Jagd ausgeübt zu haben. Sie erhielten je einen Monat Gefängnis. — Fabrikmeister Josef L. in Neuß, sowie dessen Ehefrau waren beschuldigt, gemeinschaftlich durch Vorspiegelung falscher Tatsachen den Schreinermeister Hermann O. um 25 M. und die Eheleute Philipp D. um 30 M. geschädigt zu haben, indem sie sich bei den Geschädigten einmieteten unter der Angabe, die tatsächlich unter Eigentumsvorbehalt gekauften Möbel seien ihr Eigentum. Die Ehefrau L. wird weiter beschuldigt, den Eheleuten D. 10 M. entwendet zu haben. Die Sache wurde vertagt zum 29. März. Eine Zeugin war ohne Entschuldigung ausgeblieben und wurde dieserhalb zu 10 M. Geldbuße und in die Kosten des heutigen Termins verurteilt. — Tagelöhner Jakob K. in Neuß wurde von der Anklage, hierselbst im Jahre 1912 seinem früheren Arbeitgeber, dem Fabrikbesitzer Emil H., eine Leiter im Werte von etwa 10 M. entwendet zu haben, freigesprochen. — Kutscher Wilhelm B. in M.-Gladbach soll zu Neuß durch Vorspiegelung falscher Tatsachen den Verkäufer Matth. D. um geringe Geldbeträge geschädigt haben, indem er sich Getränke und Zigarren geben ließ, aber verschwieg, daß er ohne Mittel war. Die Sache wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. — Tagelöhner Josef K. in Neuß war angeklagt, hierselbst in nicht rechtsverjährter Zeit dem Uhrenhändler Otto W. in Düsseldorf gehörige Sachen, eine silberne Damenuhr, zwei Uhrketten und ein Medaillon, welche er auf Teilzahlung gekauft hatte, teilweise wieder veräußert zu haben, bevor dieselben sein Eigentum waren. Da er in Not gehandelt hatte, wurde er nur mit 3 M. Geldbuße oder 1 Tag Gefängnis bestraft. — Bauarbeiter Jakob D. in Neuß soll dem Schreiner Matthias G. aus Heerdt, welcher in der Badeanstalt badete, ein Paar Schuhe im Werte von 6 M. entwendet haben. Weil er noch nicht vorbestraft war, kam er mit 3 Tagen Gefängnis davon. — Dekorateur und Milchhändler Philipp D. in Düsseldorf soll zu Neuß am 26. November 1912 sich der Pfandverschleppung schuldig gemacht haben, indem er sein ganzes Mobilar und Ladeneinrichtung bei Seite schaffte, woran sein Hauswirt, Kaufmann H., aus dem Mietverhältnis ein gesetzliches Pfandrecht hatte. Die Sache wurde vertagt zum 29. März. Die Angeklagten waren nicht erschienen und sollen vorgeführt werden. Ein unentschuldigt ausgebliebener Zeuge wurde mit 10 M. Geldbuße bestraft. — Kupferschmied Wilh. P. in Neuß hat hierselbst in der Nacht zum 24. November 1912 dem Polizeisergeanten L. durch Gewalt Widerstand geleistet, ihn tätlich angegriffen und beleidigt. P. erhielt 1 Monat Gefängnis. — Witwe Josef D. in Düsseldorf hatte gegen einen Strafbefehl von 12 M. Einspruch erhoben. Sie wurde beschuldigt, hierselbst mit Kurzwaren hausiert zu haben, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheines zu sein. Die Strafe blieb bestehen. Auch wurde dieselbe wegen Ungebühr vor Gericht in eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von 24 Stunden genommen. — Tagelöhner Josef K. in Neuß hatte gegen eine polizeiliche Strafverfügung von 60 Pfg. gerichtliche Entscheidung beantragt. Er wurde beschuldigt, sein Kind ohne Erlaubnis dem Schulunterricht entzogen zu haben. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Mühlenarbeiter Anton Kl. und dessen Ehefrau, beide in Neuß sollen gemeinschaftlich vier Buchfinken, welche gepfändet waren, boshaft gequält haben, indem sie die Tierchen verhungern ließen. Der Mann und die Frau erhielten je 10 Mk. Geldbuße oder 2 Tage Gefängnis.

Aus dem Kreise Neuß.

* **Neuß**, 10. März.

Die Hundert-Jahrfeier der vaterländischen Gedenktage wurde aus in Neuß gestern festlich begangen. In reichem Fahnenschmuck prangte gestern Morgen die ganze Stadt. Der Kreis-Kriegerverband hatte auf gestern Nachmittag eine patriotische Veranstaltung anberaumt, die, von hellem Sonnenschein eines Vorfrühlingstages begünstigt, den besten Verlauf nahm. Gleich nach Mittag trafen von allen Richtungen die Krieger- und Veteranenvereine aus den Landgemeinden mit Trommelschlag und Pfeifenklang hier ein. Auf dem Marktplatz waren gegen drei Uhr die jungen und alten Krieger, darunter zahlreiche Veteranen mit den Kriegsdenkmünzen geschmückt, zur Parade versammelt. Bis zum Rennplatz erstreckten sich die langen Reihen. Nachdem der Schriftführer des Kreiskriegerverbandes, Herr Tappermann, die Paradeaufstellung vorgenommen, brachte der Bezirkskommandeur Herr Major Suur, an der Spitze des Landwehroffizierkorps ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. Der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes Herr Hauptmann d. L. Hoffmann nahm dann mit den Spitzen der Behörden, Herrn Landrat Dr. v. Brandt und Herrn Bürgermeister Gielen die Parade ab. In strammem Parademarsch passierten hierauf sämtliche Vereine. Wir zählten 27 Fahnen in dem Zuge. Der Kavallerieverein zu Pferde hatte als Vorreiter zwei preußische Husaren in der Uniform von 1813. Vom Markt zogen die Teilnehmer durch die dicht besetzten Straßen der Stadt zum Kriegerdenkmal auf dem Münsterplatz, das mit Blumen und Lorbeerbäumen geziert war. Der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes hielt von den Stufen des Denkmals folgende Ansprache:

„Am heutigen Tage, wohl einem der denkwürdigsten des preußischen und des deutschen Volkes, schauen wir mit Bewunderung und dankerfüllt auf zu jenen Helden, die vor hundert Jahren ihrem schwer gebeugten Vaterland die Freiheit erstritten und die Macht des übermütigen Franzosenkaisers brechen halfen.

Heute schauen wir aber auch in jene Zeit zurück, in der ½ Jahrhundert später der König von Preußen wieder zu den Waffen rief, wiederum zum Kampfe gegen französischen Uebermut.

Vor unseren geistigen Augen erscheinen heute die Heldengestalten jener Zeit, vor allem die hehre Gestalt unseres Heldenkaisers, des hochseligen Wilhelm I., der heute vor 25 Jahren aus dem Leben schied. Zu Allen, die damals mitgekämpft, blicken wir dankerfüllt.

Besonders wollen wir in diesem Augenblick derer gedenken, die damals den Heldentod für's Vaterland gestorben sind. Zum Andenken an dieselben lege ich diesen Kranz nieder mit dem Gelöbnis, daß wir immerdar an den Errungenschaften unserer Vorfahren festhalten wollen, daß wir, sollte unser oberster Kriegsherr unser bedürfen, ebenso freudig bereit seien, für unser Vaterland zu kämpfen und zu sterben."

Der Männergesangverein Eintracht sang im Anschluß hieran unter Leitung des städtischen Musikdirektors Herrn Helmich mit vorzüglicher Begleitung der Kapelle des 5. Rheinischen Infanterie-Regiments das Dankgebet aus den Alt-Niederländischen Volksliedern. In geschlossenem Zuge begaben sich die Festteilnehmer dann zu den Festlokalen. Dem Veteranenverein wurde natürlich überall der Ehrenplatz eingeräumt.

Im Hauptfestsaal des Hotel Berghaus konnte der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Besonders herzlich willkommen hieß er den Herrn Bezirkskommandeur Major Suur, Herrn Landrat Dr. v. Brandt und Herrn Bürgermeister Gielen. Nach einem schwungvollen, von Herrn Friß Knortz gesprochenen Prolog brachte Herr Bezirkskommandeur Major Suur das Kaiserhoch aus. Er erinnerte in packenden Worten an den Opfermut, der sich in Preußens und Deutschlands großer Zeit vor 100 Jahren dokumentiert habe. Auch heute leben wir in einer ernsten Zeit. Auch heute müsse das deutsche Volk bereit sein, im Sinne des Aufrufes Friedrich Wilhelm III. seine Opferfreudigkeit zu beweisen, und er zweifle nicht im geringsten daß es auch heute seine Bürger- und Soldatenpflichten mit gleicher Begeisterung im Falle der Not erfüllen werde. Freudig stimmte zur Bekräftigung dessen die Festversammlung in das Hoch auf Se. Majestät ein. Es folgte ein prächtiger Vortrag der Eintracht „Das ganze Herz dem Vaterland" sodann hielt Hr. Hauptmann d. L. Hoffmann die Festrede. Nach einer geschichtlichen Darlegung der erhebenden Vorgänge bei Preußens Erhebung schloß er mit den Worten:

„Mit Stolz, Bewunderung und Dank gedenken wir heute jener Tage, die zu den größten des deutschen Volkes gehören.

Wir gedenken jetzt und immerdar der Helden jener Zeit, deren Namen mit eisernem Griffel in die Ruhmestafel der vaterländischen Geschichte eingegraben sind.

Wir gedenken auch derjenigen mit freudigem, dankbarem Herzen, die nicht mit der Waffe in der Hand dem Feinde entgegentreten konnten, sondern mit zielbewußter Entschlossenheit auch das Letzte und Liebste auf dem Altare des Vaterlandes opferten.

So sehen wir denn, daß nicht kriegerische Lorbeeren, nicht Wohlstand, Macht und Ansehen das Schicksal und die Zukunft eines Volkes sichern, sondern die sittliche Kraft, die ihre Wurzeln, in Gottesfurcht, Pflichttreue, Opferfreudigkeit und Vaterlandsliebe hat.

Stimmen Sie ein mit mir in den Ruf: Das teure Vaterland Hurra!"

Mit stürmischer Begeisterung leistete die Festversammlung dem Aufruf freudig Folge und sang dann die Nationalhymne und die Wacht am Rhein.

Patriotische gemeinschaftliche Lieder, ausgezeichnete Vorträge der Festkapelle und weitere vorzügliche Liederspenden der Eintracht machten den Schluß der eindrucksvollen würdigen Feier.

In einer zweiten Versammlung im Hotel Pilartz begrüßte Herr Bürgermeister Wiedenbrück, Nork, die Kameraden. Das Kaiserhoch brachte in begeisterten Worten Herr Major Rudolf aus. Herr Oberbahnassistent Roehling hielt die Festrede. Den gesanglichen Teil führt die Cäcilia in anerkennenswerter Weise aus.

□ **Vollgeläute** von den Kirchtürmen erscholl gestern zur Vorfeier des heutigen Gedenktages der Erhebung Preußens und der Stiftung des eisernen Kreuzes. Heute Vormittag findet in den Kirchen Festgottesdienst statt, dem sich allgemeine Schulfeiern anschließen werden.

¥ **Die städtische Oberrealschule** hat mit ihrer ersten Abiturientenprüfung ein glänzendes Ergebnis gehabt, wozu man die Leitung der Anstalt nur beglückwünschen kann. Die am 10., 11. und 12. Februar unter des Vorsitz des Herrn Provinzialschulrates Schunk abgehaltene Prüfung bedurfte, weil sie die erste der Anstalt war, der ministeriellen Genehmigung. Diese ist nunmehr eingetroffen und geht dahin, daß die Erteilung des Reifezeugnisses an sämtliche 22 Oberprimaner bestätigt wird:

Becker Gustav, Hamburg, Bergfach.
Bellers Ernst, Düsseldorf, Tierarzneikunde.
Gerhardt Ernst, Troisdorf, Baufach.
Gockel Ewald, Westig i. W., Neuere Sprachen.
Großeschmidt Wilh., Neuß, Medizin.
Guth Bernhard, Frankfurt a. M., Medizin.
Haßdenteufel Nikol., Neuß, Medizin.
Höhle Bernhard, Düsseldorf, Medizin.
Kitzel Karl, Neuß, Jura.
Kirchem Karl, Köln, Tierarzneikunde.
Koch Matthias, Neuß, Architektur.
Ley Leo, Düsseldorf, Baufach.
Ophüls Friedr., Wevelinghoven, Handelslehrfach.
Offenbühl Harald, D'dorf-Oberkassel, Medizin.
Reifenrath Friedr., Hamburg, Baufach.
Rossenbeck Erich, Düsseldorf, Naturwissenschaften.
Scherz Friedr., Neuß, Bankfach.
Schmitz Wilh., Büttgen, Jura.
Schneiders Hub., M.-Gladbach, Maschinenbaufach.
Staudacher Kurt, Düsseldorf, Medizin.
Theißen Wilh., Neuß, Neuere Sprachen.

Der Abiturient Wilhelm Hutmacher, Weckhoven, starb kurz nach der mündlichen Reifeprüfung, an der er wegen seiner Krankheit nicht mehr teilnehmen konnte. Auch ihm, der Medizin zu studieren beabsichtigte, war auf Grund seiner schriftlichen und Klassenleistung das Reifezeugnis zuerkannt worden.

Von den 22 Abiturienten sind 14 katholisch, 8 evangelisch. Einer beabsichtigt sich dem Bergfach, zwei der Tierarzneikunde, vier dem Baufach, zwei dem Studium der neueren Sprachen, sieben der Medizin, zwei der Rechtswissenschaft, und je einer den Naturwissenschaften, dem Handelslehrfach, dem Bankfach und dem Maschinenbaufach zu widmen.

□ **Doktorpromotion.** Herr Referendar Adolf Flecken hat an der Universität Greifswald zum Doktor juris promoviert.

✠ **Militärisches.** Das Kgl. Bezirkskommando Neuß veröffentlicht in der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung über die in der Zeit vom 15. bis 20. März stattfindende Absendung der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen an die Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Alle Interessenten, insbesondere die Zimmer- und Schlafstellenvermieter werden dringend aufgefordert, unbestellbare Briefe des Bezirkskommandos nicht liegen zu lassen, sondern an die Postboten zurückzugeben.

§ **Stand der Früchte.** Der verhältnismäßig milde Winter hat den Stand der Feldfrüchte nicht ungünstig beeinflußt. Der Stand hat sich im allgemeinen gegenüber dem Herbst gebessert. Bei Weizen läßt sich vorläufig freilich noch nichts bestimmtes sagen, eine wechselnde Witterung kann hier noch viel Schaden, günstige Witterung noch vieles bessern, vorläufig geben die Weizenschläge zu den besten Hoffnungen Anlaß. Der Roggen steht fast durchweg gut, auch die Felder, die im Herbste viel zu wünschen übrig ließen, haben sich wesentlich gebessert und verspricht der Bestand einen guten Ertrag. Recht günstig haben sich die Wiesen und Futterflächen entwickelt. Die Wiesen stehen durchweg in gutem Bestande und die Kleefelder zeigen einen unerwartet günstigen Bestand.

Durch die letzten Fröste haben am meisten die Gemüsebauern zu leiden. Das Wintergemüse ist stark zurückgegangen und wird wohl verhältnismäßig spät fertig werden. Auch die Haltbarkeit der eingewinterten Gemüse hat gelitten, sodaß man wohl mit einer baldigen knappen Gemüsezufuhr regnen muß.

Obst- und Beerensträucher sind in ihrer Entwicklung schon stark vorangegangen. Die Abkühlung der letzten Wochen konnte hier nur günstig wirken, da hierdurch eine vorzeitige Entwicklung der Blüten aufgehalten wurde und damit eine Ernte gesicherter wurde. Der Besatz mit Fruchtholz ist bei Birnen gut bis sehr gut, Aepfel konnten teilweise besser sein. Kirschen und Beerenobst versprechen mindestens eine gute Mittelernte. Alles in Allem gibt der jetzige Stand der Früchte ein befriedigendes Bild und dürfte bei halbwegs günstiger Witterung dieses auch erhalten bleiben.

□ **Die Termine zur Aufnahme in das Rheinische Pferdestammbuch** für das Jahr 1913 werden, soweit der hiesige Kreis in Frage kommt, am 17. März auf der Königlichen Beschälstation Butzheim um 10½ Uhr, am 18. März auf der Königlichen Beschälstation Trockenpütz um 9 Uhr, und in Neuß auf dem neuen Viehmarkt um 11½ Uhr stattfinden.

Rheinischer Imkertag. Am 12. und 13. Mai d. J. findet in Bonn unter dem Ehrenschutze des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe ein großer rheinischer Imkertag statt, den der Bienenzuchtverein der Rheinprovinz veranstaltet. Damit verbunden ist die Eröffnung eines großen Versuchs- und Lehrbienenstandes. Durch diese Neuschaffung sind die reichen Lehrschätze der rheinischen Musenstadt wertvoll bereichert. Nur die Universität Erlangen besitzt eine ähnliche Einrichtung. Da die Zahl der Mitglieder des Bienenzuchtvereins der Rheinprovinz bereits 14 000 übersteigt und genußreiche Stunden in Aussicht stehen, wird sich der rheinische Imkertag in Bonn voraussichtlich eines regen Besuches erfreuen.

L. **Dritter sozialer Kursus für öffentliche Beamte.** Für den dritten sozialen Kursus für öffentliche Beamte, den die Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland in den Tagen vom 20. bis 23. April an ihrem Sitz in M.-Gladbach veranstaltet, liegt nunmehr das genaue Programm vor. Vorgesehen sind an den nachbenannten Tagen folgende Vorträge:

Sonntag, 20. April, vorm.: 40 Jahre Deutsches

Musikalisches.

⊙ **Die Passion von Fidelis Müller.** Die Werke des liebenswürdigen Fuldaer Domherrn sind in Neuß keine Neulinge, sondern alte Bekannte, die man immer gern willkommen heißt, weil sie erfreuen und mit ihrer tiefreligiösen Stimmung zugleich wahrhaft erbauen. Insbesondere hat auch die „Passion" hierselbst schon mustergiltige Aufführungen, sowohl nach der musikalischen wie nach der darstellerischen Seite hin erlebt. So durfte man sich freuen daß der Kirchenchor von St. Marien bei seiner rührigen Tätigkeit zur Verschönerung des Gottesdienstes die Zeit finden konnte zur Aufführung des tiefempfundenen Müllerschen Werkes. Im kath.-kaufm. Verein „Novesia" andererseits lebt eine gute alte Tradition, welche für die Stellung der lebenden Bilder das Beste versprach.

Die Musik der Müllerschen Oratorien tritt uns zwar nicht im klassischsten Gewande gegenüber, aber sie ist auf den beabsichtigten Zweck der Erbauung auf das trefflichste gestimmt und enthält mit ihrem Melodienreichtum, mit glücklicher Dramatik u. das Herz fassender innerer Wärme entschiedene musikalische Werte. Es liegt vor allem in ihnen tiefe religiöse Ueberzeugung, die mit ihrer einfachen Ehrlichkeit überall gerne Eingang findet.

Endlich sind die Oratorien und namentlich auch die Passion überaus dankbare Darbietungen, die den Solisten zur Entfaltung ihrer stimmlichen Gaben vollen Raum geben, wie sie auch dem Chor, bei Vermeidung gesuchter Schwierigkeiten eine angenehme und erfolgreiche Aufgabe stellen.

Herr Musikmeister J. Kleinofen und sein guter Chor, der sich durch Klangfülle und Schulung stets ausgezeichnet hat, durften somit an die Arbeit gehen, zum Voraus sicher eines guten musikalischen Erfolges.

Die heutige erste Aufführung hat den Beweis hierfür voll und ganz erbracht, es war ein prächtiges Ganzes, bei dem auch nicht eine einzige Entgleisung zu verzeichnen ist.

Der gemischte Chor war voll auf der Höhe, die Partien „Himmel und Erde", die Scene „Vor dem hohen Rat", sowie der mächtige jubelnde Schlußchor „Christus ist auferstanden" dürfen als Glanzleistungen bezeichnet werden. Nicht vergessen sei auch der Knabenchor, der den Part der Frauen wacker und mit glockenhellen Stimmen sang. So hat der Herr Dirigent, wie die Sänger, die schöne Genugtuung, etwas durchaus Gutes geboten zu haben, was auch in dem begeisterten Beifall verdienten Ausdruck fand.

Frl. Wilhelmine Helten sang die Sopranpartie durchaus sympatisch und wuchs von Vortrag zu Vortrag, ohne irgend aufdringlich zu werden, wie es so recht dem Charakter des Werkes entsprach.

Der Evangelist war durch den Tenoristen Herrn Carl Siebold aus Düsseldorf gut vertreten, er verfügt über ein klangvolles Organ und einen recht deutlichen Vortrag.

Eine Glanzleistung bot Herr Frz. Lang (Bariton) von hier mit seinem Christus, den er mit ruhiger Majestät zu geben wußte, dabei doch seine prächtigen Stimmittel voll zur Geltung bringend. Sein Solo „Ach Vater, liebster Vater" war eine erstklassige Leistung.

Die lebenden Bilder, unter Leitung des Herrn Jos. Looser aus Düsseldorf gestellt, waren vornehme, ergreifende Gruppierungen, die in der „Kreuzigung" ihren Höhepunkt erreichten. Die Kostüme, von O. Jansen in M.-Gladbach geliefert, waren durchaus angepaßt und reich. Den instrumentalen Teil endlich besorgte das Düsseldorfer Salon-Orchester in befriedigender Weise.

Trotz den vielfachen Veranstaltungen des Tages war der Besuch recht gut, was man sowohl den guten Leistungen der Sänger und Darsteller, wie dem löblichen Zweck, recht herzlich gern wünscht. Eine Wiederholung des Oratoriums soll zunächst am kommenden Sonntag stattfinden und sei auch diese Veranstaltung schon jetzt recht warm empfohlen.

Reich; nachm.: Die volkswirtschaftliche Stellung des öffentlichen Beamten.

Montag, 21. April, vorm.: Die Beziehungen zwischen Beamtenschaft und anderen Erwerbsständen; nachm.: Deutschlands innere Wirtschaftspolitik; abends: Das Kino als Volksbildungsmittel.

Dienstag, 22. April, vorm.: Einige Streitfragen des Beamtenrechts; nachm.: Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft.

Mittwoch, 23. April, vorm.: Die Wahrung der Beamteninteressen durch die Volksvertretung; nachmittags: Kulturelle Aufgaben des Beamtenstandes.

Wegen eines näheren Prospektes über den Kursus wende man sich an die Zentralstelle des Volksvereins in M.-Gladbach, die zu jeder weitern Auskunft gerne bereit ist.

= **Vom kgl. Gymnasium.** Herr Oberlehrer Dr. Brues ist zum 1. April an das kgl. Gymnasium in Meseritz versetzt worden. Er verläßt die Anstalt nach 8jähriger erfolgreicher Tätigkeit. An seine Stelle tritt Herr Oberlehrer Dr. Michels aus Meseritz.

)(**Schachspiel.** Der Neußer Schachverein spielte gestern in Krefeld mit dem dortigen Schachverein den Städtewettkampf Neuß-Crefeld. Gespielt wurde an 13 Brettern. Und zwar spielten die Herren

aus Neuß		aus Krefeld
Dr. Ullrich	gegen	Therkatz †
Malchow	„	Dr. Ottersky
L. Schillings	„	Hahn †
Lenzer	„	Fähnrich †
H. Albrecht †	„	Dr. Bowie
Baumeister †	„	Ehlen
Neidhöfer	„	Dr. Wallerstein †
Gober	„	Herzog †
Decker	„	Roßberg †
Fromm	„	Leiser †
Dir. Tillisch	„	Kreß †
Müller	„	Dannmeyer
Heidkamp	„	Amels †

Die mit einem † bezeichneten Herren waren Gewinner der Partie. Die Partie am 2. Brett wurde remis. Demnach ist das Resultat 9½ zu 3½ zu Gunsten Krefelds. Dieses Resultat war nicht vorauszusehen, da Neuß seit dem letzten Wettkampfe mit Krefeld bedeutend an Spielstärke gewonnen hatte. Im nächsten Turnier, das noch in diesem Jahre stattfinden soll, wird Neuß wohl besser abschneiden.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

⨯ Widdeshoven, 8. März. Die nach dem Berichte von Samstag von dem Herrn Ehrenbürgermeister Dahmen zu Widdeshoven einberufene öffentliche Versammlung findet nicht am 17., sondern Dienstag, den 11. dss. Mts., nachmittags 4 Uhr, in der Wirtschaft Hintzen zu Widdeshoven statt.

Rheinland-Westfalen.

‖ Düsseldorf, 8. März. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stand der vierundfünfzigjährige Schuhmacher Karl Todt von hier wegen wiederholten Sittlichkeitsverbrechens vor Gericht. Als Opfer kam die Schülerin Erna Jähner in Betracht, die bekanntlich inder Zwischenzeit ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat. Das Urteil lautete auf die geringste gesetzlich zulässige Strafe von sechs Monaten Gefängnis; es wurde gegen den Verurteilten sofortiger Haftbefehl erlassen.

□ Essen (Ruhr), 9. März. In dem Kraftwerk Essen des Rheinisch-Westfäl. Elektrizitätswerks explodierte am Samstag abend gegen 11 Uhr durch Platzen des laufenden Magnetrades ein 5000 Kilowatt Turbogenerator. Umherfliegende Maschinenteile verursachten erhebliche Beschädigungen am Dache und an den Wänden des Maschinenhauses, die durchschlagen wurden. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Die Aufrechterhaltung des Betriebes ist nicht gefährdet.

)-(Dortmund, 8. März. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters beim Landgericht Hagen wurde hier der Bankier Herm. Hirschfeldt verhaftet. Es soll sich um Betrügereien in Höhe von 30 bis 40000 Mk. handeln. In derselben Sache sind in drei Nachbarstädten noch drei weitere Verhaftungen erfolgt.

Eigene Depeschen.

Gedenkfeier in Berlin.

⨯ Berlin, 9. März. Das Kaiserpaar und die Prinzessin Viktoria Luise nahmen heute am Todestage Wilhelms I. am Gottesdienste in der Gnadenkirche teil und legten dann einen Lorberkranz am Sarge Wilhelms I. im Charlottenburger Mausoleum nieder Im Laufe des Vormittages wurden dort noch Kränze niedergelegt vom badischen Großherzogpaar und von verschiedenen Offiziersdeputationen. Darunter vom 2. badischen Grenadierregiment Nr. 110, ferner von den drei früheren Flügeladjudanten des alten Kaisers, von dem Generaloberſten von Plessen, von Lindequist und dem General v. Oidtmann.

Vom Kaiser.

— Der Kaiser besuchte Samstag vormittag den Reichskanzler.

Die einmalige Vermögensabgabe.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt:

„Unsere Mitteilung vom vorigen Samstag über den Plan der einmaligen Vermögensabgabe hat eine gute Aufnahme gefunden. Unser Volk ist entschlossen, die in den letzten Monaten so vielfach bekundete Opferwilligkeit wahr zu machen und zur Tat zu schreiten. Die einmalige Vermögensabgabe zur Deckung der Heeresforderung erscheint mehr und mehr als der richtige Weg. Auch solche Zeitungen, die anfangs starke Bedenken in den Vordergrund stellten, wollen durchaus nicht als prinzipielle Gegner betrachtet werden. Manche Kritiker haben die Analogie mit dem Jahre 1813 abgelehnt, mit Recht, wenn sie den Abstand der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit betonten, mit Unrecht, wenn sie einen Vergleich zwischen den kritischen Zeiten der Befreiungskriege und unserer heutigen Friedenszeit überhaupt ablehnten. Das Vergleichsmoment ist die Durchführung des Grundsatzes, daß jeder Wehrfähige zur Verteidigung seines Landes heranzuziehen ist, und an den Geist von 1813 erinnert die patriotische Gesinnung, mit der heute wie vor hundert Jahren das deutsche Volk bereit ist, die notwendigen Opfer zu tragen. Es wird nun aber darauf ankommen, den einfachen und klaren Gedanken der Vermögensabgabe festzuhalten und Abwege bei den Erörterungen über die praktische Gestaltung zu vermeiden."

Initiativantrag des Centrums.

Im Abgeordnetenhause ist von der Centrumsfraktion folgender Initiativantrag eingebracht worden:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach für die zum oder vor dem 1. April 1908 in den Ruhestand getretenen Pensionäre sowie für die Witwen und Waisen dieser Pensionäre und der vor dem 1. April 1908 verstorbenen aktiven Beamten einen Zuschuß zur Pension bezw. zum Witwen- und Waisengeld in Form eines bestimmten Prozentsatzes gewährt wird. Für den Fall der Ablehnung des Antrages: die Grundsätze für die Gewährung von Zuwendungen an Altpensionäre und Althinterbliebene dahin zu ändern, daß die Zuwendungen von Amts wegen ohne Antrag gewährt werden."

Die Deckung derHeeresvorlagen.

)(Berlin, 9. März. Das Staatsministerium hat heute eine Sitzung abgehalten, in der die Frage der Deckung der laufenden Ausgaben für die Heeresvermehrung eingehend erörtert wurde. Wie verlautet, wird danach zur Lösung der Deckungsfrage eine Vorlage über eine Vermögenszuwachssteuer beim Bundesrat eingebracht werden.

Letzte politische Nachrichten.

* **Die vertrauliche Konferenz über die neue Militärvorlage** zwischen dem Reichskanzler und dem Kriegsminister einerseits und den Führern der bürgerlichen Parteien des Reichstags anderseits, hat im Reichstagsgebäude stattgefunden. Von den Reichstagsmitgliedern nahmen daran teil: Dr. Spahn und Gröber vom Centrum, Herr v. Heydebrand, Graf Kanitz und Graf Westarp von den Konservativen, Frhr. v. Gamp und Herr Schultz von der Reichspartei, Herzog und Behrens von der Wirtschaftlichen Vereinigung, Bassermann und Prinz von Schönaich-Carolath von den Nationalliberalen und v. Payer und Dr. Müller-Meiningen von den Fortschrittlichen. Trotz des vertraulichen Charakters dieser Konferenz sind Mitteilungen darüber in einigen Blättern an die Oeffentlichkeit gedrungen, die sich freilich bezüglich ihrer Richtigkeit nicht kontrollieren lassen. Wir haben deshalb auch keine Veranlassung, diese Mitteilungen hier wiederzugeben, zumal sie zum Teil nur auf Kombinationen über Aeußerlichkeiten zu beruhen scheinen und in sachlicher Beziehung nichts Neues enthalten, zum Teil auch sich direkt widersprechen. So sollen z. B. nach dem einen Blatt die Deckungsvorschläge in der Diskussion kurz besprochen, nach anderen Mitteilungen dagegen die Deckungsfragen überhaupt nicht berührt worden sein.

* Langenburg, 9. März. Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, der frühere Statthalter von Elsaß-Lothringen, ist heute gestorben.

Von der Prinzregentenreise.

* Berlin, 8. März. Die in Berlin weilenden bayerischen Reichstagsabgeordneten mit Ausnahme der Sozialdemokraten waren heute vormittag beim Prinzregenten zur Audienz erschienen. Der Prinzregent erschien pünktlich um 9.30 Uhr und ließ sich die einzelnen Herren durch seinen Adjutanten vorstellen. Der Regent machte einen außerordentlich frischen Eindruck und unterhielt sich mit jedem einzelnen der Abgeordneten, über deren persönliche Verhältnisse er sich bei den meisten von ihnen als sehr gut unterrichtet zeigte. Beim Abschied richtete er an die Anwesenden eine kurze Ansprache, in der er auf die Wehrvorlage hinwies und ausführte: „Sie, meine Herren, werden jetzt in die Ferien gehen, und wenn Sie zurückkommen, wird eine schwere Arbeit Ihrer warten. Ich hoffe, daß Sie dieselbe zur Ehre des Reiches und zum Nutzen unseres bayerischen Vaterlandes lösen werden.

* Dresden, 8. März. Prinzregent Ludwig und Gemahlin trafen heute nachmittag 4.5 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein und wurden vom Könige herzlich begrüßt. Heute abend 7.30 Uhr findet im Residenzschloß große Galatafel statt.

* Dresden, 8. März. Heute abend 7 Uhr fand im Residenzschloß eine Galatafel statt. Der König von Sachsen brachte einen Trinkspruch aus, in dem er des verstorbenen Prinzregenten Luitpold gedachte. Der Prinzregent betonte in seinem Trinkspruch, daß er mit dem König von dem gemeinsamen Wunsch beseelt sei, die Wohlfahrt beider Länder zu fördern und in Treue zum Reich zu stehen, sowie erfolgreich an den großen Aufgaben mitzuarbeiten, deren Lösung die Ehre, Sicherheit und der Ruhm Deutschlands erheische.

* München, 8. März. Prinzregent Ludwig sandte von Elsterwerda ein Telegramm an den Kaiser, indem er dem Kaiserpaar für alle Güte, den großartigen Empfang in der Reichshauptstadt und die schönen dort verlebten Stunden dankt.

* München, 8. März. Prinzregent Ludwig ernannte sich bereits vor seiner Abreise in seiner Eigenschaft als oberster Kriegsherr der bayerischen Armee zum bayerischen Generalfeldmarschall. Der Kaiser überreichte ihm bei seiner Ankunft in Berlin den preußischen Feldmarschallstab.

Unwohlsein des hl. Vaters.

* Rom, 8. März. Papst Pius X. ist erkältet und muß die morgige Audienz für 2000 Kinder verschieben.

* Rom, 8. März. Der Osservatore Romano veröffentlicht folgende Nachricht: „Da der Papst an einem leichten Katarrh nnd an Influenza erkrankt ist, fallen die gewöhnlichen Audienzen aus."

* Rom, 8. März. Das Giornale d'Italia schreibt: Der Kummer über den Tod seiner Schwester und die Anstrengungen, diesen Schmerz zu verbergen, endlich auch die ungünstige Jahreszeit haben nachteilige Folgen für die Gesundheit des Papstes gehabt, der gestern über leichtes Unwohlsein klagte. Der Papst klagte über unbestimmbare Schmerzen und große Schwäche.

Der „Köln. Volkszeitung wird gemeldet:

* Rom, 9. März. Der Papst wurde nach der Fastenpredigt am Freitag von einem leichten Katarrh befallen und erledigte infolgedessen schnell die angesagten Privataudienzen. Am Samstag traten Fiebererscheinungen hinzu. Leibarzt Amici konstatierte einen Influenzaanfall und ordnete Bettruhe an. Abends fand am Krankenbett des Heiligen Vaters eine Beratung der Aerzte Amici und Prof. Marchiafava statt. Letzterer erklärte, es handele sich um eine ziemlich ausgedehnte Brochialaffektion nicht bösartigen Charakters; außer reichlichem Schleimauswurf bestehen die äußeren Symptome in Halsschmerzen, begleitet von Tonsillen-Entzündung. Bis auf weiteres sind die Audienzen abgesagt.

Die letzte Nacht war für den Papst nicht erquickend; er schlief kurz und unruhig. Am Morgen besuchte Dr. Amici den Papst und stellte ein leichtes Fieber fest. Dr. Amici behielt sich eine Diagnose vor und bestimmte, daß ein Arzt Tag und Nacht bei dem Papste bleibe. Heute abend wird Dr. Amici einen neuen Besuch abstatten. Nach der Tribuna wäre der Papst nur von einem leichten Unwohlsein infolge einer Erkältung befallen.

* Rom, 9. März. Viele Kardinäle, Prälaten und Mitglieder des diplomatischen Korps zogen Erkundigungen über das Befinden des Papstes ein. Im Vatikan wurde die Auskunft gegeben, daß es sich um eine leichte Indisposition handle, die keinen Grund zu Besorgnissen gebe. Professor Marchiafava erklärte es für vollständig ausgeschlossen, daß es sich um Gicht handeln könne; es sei eine leichte, wenn auch ziemlich ausgedehnte Affektion der Bronchien ohne irgendwelche Beunruhigungszeichen, also keine schwere Erkrankung.

* Rom, 9. März. Heute ist im Befinden des Papstes eine Besserung eingetreten.

Steuer auf ausländische Arbeiter.

.j. Paris, 9. März. Der nationalistische Deputierte Pugniesi Conti hat zu dem Gesetzentwurf über **Militärkredite** in Höhe von 400 Millionen ℳ einen Zusatzantrag eingebracht, wonach zur Deckung der Ausgaben für **jeden** in Frankreich beschäftigten **ausländischen Arbeiter, Diener** usw. eine jährliche Taxe von 125 Fr. erhoben werden soll.

Das Befinden der Exkaiserin Eugenie.

.j. Paris, 8. März. Aus London kommt die Meldung, daß der Gesundheitszustand der Exkaiserin Eugenie ihrer Umgebung große Besorgnis einflößt. Die Exkaiserin litt in den Monaten Januar und Februar an einem ziemlich heftigen Bronchialkatarrh. Erst anfangs März erholte sie sich soweit, daß sie die Reise nach dem Süden antreten konnte. Dort soll sich nun die Kaiserin auf einem Spaziergang neuerdings erkältet haben. Exkaiserin Eugenie steht im 87. Lebensjahr.

Aus Mexiko.

* Newyork, 8. März. Präsident Huerta erklärt, er werde Dokumente veröffentlichen, die zeigen, daß Madero eine Bewegung gegen die Amerikaner zu entfachen suchte. Madero habe dem Gouverneur von Veracruz telegraphiert, auf die amerikanischen Marinetruppen zu feuern.

Der Balkankrieg.

Vom Kriegsschauplatz.

)(Konstantinopel, 9. März. Der Kapitän des englisch-ägyptischen Postdampfers Tewfik berichtet, daß sein Fahrzeug während des Sturmes bei Jenikôi in der Nähe von Rodosto aufgelaufen sei. Die Bulgaren hätten das Schiff beschossen und ziemlich stark beschädigt.

Der offizielle Kriegsbericht meldet: Der Feind bombardierte am 6. und 7. Adrianopel. Das Artilleriefeuer war auf beiden Seiten schwach. Am 8. war bei Adrianopel Ruhe. Bei Bulair wurde am 6. wirksames Artilleriefeuer gegen ein feindliches Bataillon gerichtet, welches von Kurudschiflik kam. Das Bataillon hatte zahlreiche Tote. Am 7. richtete der Feind Artilleriefeuer gegen das Panzerschiff Torgurdriß, welches das Feuer erwiderte und die feindliche Batterie zum Schweigen brachte. Am 8. beschoß der Feind von der Küste aus ein Schaluppe, welche vor Dochanarslan als Leuchtschiff diente. Die Schaluppe wurde zerstört. Am selben Tage flog ein feindlicher Aeroplan über Bulair nach Galipoli und schleuderte dort eine Bombe, welche aber keinen Schaden anrichtete.

)(Ueskûb, 8. März. Reisende, die aus dem Innern des Landes eintrafen, berichten von sehr blutigen Zusammenstößen zwischen der albanesischen Bevölkerung und serbischen Truppen. In der Umgebung Katschaniks fanden Metzeleien größeren Umfangs statt. Einzelheiten darüber stehen noch aus.

)(Bukarest, 9. März. Die Petersburger Botschafter werden im Laufe dieser Woche zusammentreffen, um die Vermittlung im **rumänisch-bulgarischen Streitfall** in die Hände zu nehmen. In den leitenden Kreisen Rumäniens herrscht die feste Ueberzeugung, daß es in längstens zwei bis drei Wochen gelingen werde, die bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen und eine befriedigende Lösung des Streites herbeizuführen.

(:) Athen, 9. März. **Die griechische Regierung** bereitet nach italienischem Muster eine **Annektionserklärung** der von ihr in diesem Kriege besetzten Gebiete vor.

Einzug des griechischen Kronprinzen in Janina.

— Athen, 8. März. Das erste direkte Telegramm aus Janina dat. von gestern 8 Uhr abends, ist beim Kriegsministerium eingetroffen. Es meldet den Einzug des Thronfolgers in Janina. Er wurde von den 15000 Einwohnern, die ihm entgegengezogen, mit Begeisterung unter Freudentänen begrüßt. Beim Einzug der Armee umarmten die Leute die Soldaten und drückten den Offizieren die Hand. Die Christen zerrissen den türkischen Fez. Außer kriegstüchtigen Soldaten wurden 6000 Verwundete und Kranke zu Gefangenen gemacht. Ein Teil der türkischen Armee ist vorgestern nacht nach Albanien geflohen. Vor der Flucht plünderten die Türken die Läden der Christen. Seit gestern morgen herrscht wieder Ruhe und Ordnung.

Die Friedensaussichten.

)(Sofia, 8. März. Ein Einvernehmen unter den Verbündeten über den Vermittlungsvorschlag ist noch nicht erzielt worden. Man sagt, Montenegro wünsche keine Friedensverhandlungen vor der Einnahme von Skutari. Jedenfalls ist in den beiden Preßorganen der Regierung heute ein weniger optimistischer Ton bemerkbar. Beide heben die Widersprüche in den offiziellen türkischen Erklärungen den Mächten gegenüber und in den Interviews Mahmud Schefket hervor. Eine kleinmütige türkische Regierung könne nicht Frieden schließen, erklärt sowohl „Mir" wie die „Bulgaria". Ersteres Blatt fügt hinzu: „Zum Glücke hat sich die Witterung gebessert und die Kriegsoperationen können ihren Fortgang nehmen."

)(Konstantinopel, 8. März. Die Pforte hat noch keine offizielle Nachricht wegen der Antwort der Verbündeten auf die Mediationsvorschläge der Mächte erhalten. Die Meldungen, daß der Ministerrat beschlossen habe, den Krieg bis zum äußersten fortzusetzen, werden offiziös dementiert. Jedoch wird bemerkt, daß der Abschluß des Friedens schwierig sein werde, wenn die Bedingungen der Verbündeten derart seien, wie sie die Zeitungen verbreiten. Vor allem besonders deshalb, weil die Pforte sich niemals zur Zahlung einer Kriegsentschädigung verstehen werde.

Kriegerische Stimmung in Konstantinopel.

)(Konstantinopel, 8. März. Die Friedensstimmung schlägt vollständig um. Das Ausbleiben der Antwort der Balkanstaaten und die Gewißheit, daß diese auf der türkischen Basis nicht verhandeln wollen, förderte diesen Umschwung. Dazu kommt die Haltung eines großen Teiles des Offizierkorps, der gegenüber den Friedenstendenzen der Pforte sich immer feindlicher zeigt. Die Regierung sieht sich gezwungen, den Krieg mit allen Mitteln fortzusetzen. Sogar Mahmud Schefket Pascha ist genötigt, diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Er ist nunmehr ebenfalls für die Weiterführung des Krieges.

Sturm.

)(Genua, 9. März. Seit gestern früh herrscht an der ligurischen Küste ein **heftiger Sturm.** Zahlreiche Schiffsunfälle sind zu verzeichnen.

Eine Million unterschlagen.

)(Odessa, 8. März. Im hiesigen Zollamte wurde ein Fehlbetrag von **1 Million** entdeckt. Der für schuldig befundene Buchhalter Alexandros ist geflohen.

Letzte unpolitische Post.

* Dortmund, 8. März. Die Eisenbahnverwaltung ist zurzeit bemüht, der in den letzten Jahren im Herbst erfahrungsgemäß wiederkehrenden Verkehrsstockung nicht nur durch Umbauten der größeren Bahnhöfe im Industriebezirk entgegenzuarbeiten, sondern auch durch Erweiterung der kleineren. So sollen u. a. in diesem Jahre noch etwa 30 Millionen Mark für die Herstellung neuer Aufstellgleise, die Verlängerung von Bahnsteigen und die Anlage von Verbindungsgleisen für Güterzugstrecken im Industriebezirk ausgeworfen werden.

)(Magdeburg, 8. März. Wegen gemeinschaftlichen gewohnheitsmäßigen Wuchers wurden die hiesigen Bankiers Herms senior zu 1 Jahr Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe, Herms junior 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 2000 Mk. Geldstrafe, beide zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

)(Stuttgart, 9. März. Hier hat der Inhaber der alten Stuttgarter Bankfirma Fritsch Selbstmord begangen. Die Firma ist vor einigen Tagen in Konkurs geraten. Der Zusammenbruch der Firma erregt um so mehr Aufsehen, weil der Bankier Fritsch erst vor 14 Tagen wegen seiner Verdienste als Kassierer von Wohltätigkeitsvereinen zum Hofrat ernannt worden war.

)(Kopenhagen, 9. März. Aus Reikjavik wird gemeldet: Der englische Fischdampfer „Admiral Togo" ist an der Südküste Islands in schwerem Sturm gescheitert. Das Schif wurde vollständig zertrümmert. Von der aus etwa 20 Mann bestehenden Besatzung wurde einer nach dem andern von den Wellen erfaßt und ins Meer geschleudert. Niemand ist gerettet.

□ Lodz, 10. März. Hier wurde eine Hebamme verhaftet, welche beschuldigt wird, vierzig Kinder ermordet zu haben.

Wetter-Aussichten für den 11. März:
Wechselnde Bewölkung.

Witterungs-Beobachtungen vom 9. März:
Höchste Tagestemperatur: 8 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 5 Grad über Null.
Heute morgen 8 Uhr: 6 Grad über Null.
Das Barometer ist 3 Millimeter gesunken.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß.

vom 10. März.

		M.	Pf.
Neuer Weizen	100 Kilo 1. Qualität	20	70
„ „	„ „ 2. „	19	70
Neuer Roggen	100 Kilo 1. Qualität	17	50
„ „	„ „ 2. „	17	—
Alter Hafer	100 Kilo 1. Qualität	—	—
„ „	„ „ 2. „	—	—
Neuer Hafer	100 Kilo 1. Qualität	17	70
„ „	„ „ 2. „	16	70
„ „	„ „ 3. „	13	70
Neue Wintergerste		16	50
Kartoffeln		2,50—3,20	
Heu 50 Kilo		4—4.50	
Luzernerheu 50 Kilo		5—5.50	
Krummstroh 500 Kilo	(neu)	14	—
Maschinenstroh 500 Kilo		16	—
Roggenrichtstroh 500 Kilo		19	—
Butter per Kilo		2	80
Hiesige Landeier per Stück		9—11	Pf.
Kleie 50 Kilo		6	20

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.

Neuß, 10. März.

	M.	Pf.
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	66	—
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	68	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Voranzeige.

Morgen Dienstag, den 11. März,
vormittags 8 Uhr,
beginnt der bekannt grosse

Porzellan-Markt.

Zu dieser Veranstaltung habe schon seit Wochen **die grössten Porzellan-Fabriken besucht** und ist es mir gelungen, **aussergewöhnliche Partie-Posten** zu erlangen.

Ich biete meiner werten Kundschaft **zum Oster-Einkauf selten grosse Vorteile.**

Kaufhaus Adolf Cohen

31 Büchel 31

gegenüber Gebrüder Heinemann.

Prozession
der Verein. Allerheiligen
nach Kevelaer.
Dienstag, d. 11. März, 7¼ Uhr, in Marienberg
hl. Messe
für die Mitglieder,
Mittwoch, den 12. März, 7¼ Uhr, in Marienberg
Frl. Gertrud Schmitz

Zwangs-Versteigerung.
Am Dienstag d. 11. März cr. nachmittags 3 Uhr, soll zu **Neuß** im Auktionslokale Crefelderstraße 61
ein Automobil
durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteig. werden
Droß,
Gerichtsvollzieh. in Neuß.

Zwangs-Versteigerung.
Am Dienstag d. 11. März 1913, nachmittags 4 Uhr, soll an der elektr. Bahnhaltestelle zu **Büderich, Forsthaus Meer,**
ein Pianino,
durch den Unterzeichneten öffentl. gegen gleich bare Zahlung versteig. werden
Neuß. Erbard,
Gerichtsvollzieher

Das vom Herrn Amtsgerichtssekretär bewohnte
Haus,
Parkstr. 91, mit großem **Obst- u. Gemüsegarten,** ist ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres Oberstr. 95.

Direkt am Bahnhof in Kaarst geleg. beff. kl.
— Landhaus, —
mit Zier- u. Gemüsegarten, 5 Räume, Küche, Mansarden nebst Zubeh., ist bald. ganz od. geteilt zu vermieten, evtl. auch zu verkaufen. Näheres **Otto Joosten,** Düsseldorf, Corneliusstr. 41, Fernsprecher 1035.

2 schöne geräumige Zimmer Schwannstr. 15 einschl. Heizung an einz. Person zu vermieten. Näheres daselbst.

Alleinstehende Dame sucht z. 1. April 2 durchein. abgeschl. Zimmer **in besserem ruhigen Hause.** Offerte u. **U 151** mit Preis an die Exped.

Schön möbl. Zimmer mit halb. Pension in **besserem Hause** per 1. April ges. Frdl. Angeb. m. Preisangab. u. **B 152** a. d. Exp.

In d. Kaiser-Friedrichstr. **Parterre-Wohnung** abgeschloss., 4 Zimmer und Mans. sowie **abgeschloss. 2. Etage,** 5 Zimmer und Mansarde, per 1. April billig zu vermieten. Näh. Uhlandstraße 6, 1. Etage.

Für den Vertrieb einer epochemachend. augenblickl. concurrenzl. Neuheit wird für Neuß und Umgegend ein bei der Kolonialwarenkundsch. sehr gut eingeführter
Vertreter gesucht.
O. u. **T 609** a. d. Ann.-Exp. **D. Schürmann, Düsseld.**

Junger propperer
Metzgergeselle
gesucht.
Adam Hamacher, Furtherstr. 176, Metzgerei m. elektr. Betr.

Tüchtiger Schreiner
als Zuschneider gesucht. Krefelderstraße 60.

Kistenschreiner
gesucht.
Neußer Nudeln- und Stärke-Fabrik
Pet. Jos. Schram.

Hilfsarbeiter
für Schreinerei gesucht. Krefelderstraße 60.

Mehrere
junge Leute
oder **Halbinvalide** zum Speiseisverkauf gesucht.
Fr. Joh. Windeck, Furtherstr. 41.

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht von kaufm. Kontor einer größeren Neußer Oelfabrik.
Offerten unter **W 153** an die Exped. dss. Blattes.

Bäckerlehrling
gesucht.
Frz. Serbaes, Zollstr. 14.

Wegen Heirat des jetz. braves zuverlässiges
Dienstmädchen
für Küche und alle Hausarbeiten zum 1. April gesucht. Näheres Neuß, Breitestraße 11.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 15. bis 20. März d. Js. werden die Kriegsbeorderungen und Paßnotizen an die Mannschaften des Beurlaubtenstandes abgesandt und zwar für die außerhalb der Stadt Neuß wohnenden, durch die Post, innerhalb des Stadtbezirks Neuß durch Ordonnanzen.

Die bisher noch nicht zur dienstlichen Kenntnis des Bezirksfeldwebels gebrachten Wohnungsveränderungen wollen daher zur Vermeidung von Bestrafungen sofort gemeldet werden.

Mannschaften, denen bis zum 31. März d. Js., eine neue Kriegsbeordnung oder Paßnotiz — für das Jahr 1913-14, also 1. April 1913 bis 31. März 1914 — noch nicht zugegangen ist, haben dies dem Bezirksfeldwebel unter Vorlage des Militärpasses **sofort** zu melden. Unterlassung der Meldung wird bestraft.

Die vom 1. April d. Js. ab nicht mehr gültigen Paßnotizen sind vom Inhaber am 1. April zu vernichten und am gleichen Tage in den Militärpaß die neue **gelbe** Kriegsbeorderung oder Paßnotiz einzukleben.

Neuß, den 8. März 1913.

Königl. Bezirks-Kommando.
Suur,
Major z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Neuß.

Suche zum 1. April d. J. für mein Büro einen aus der Schule entlassenen braven
Jungen
mit guter Handschrift.
Wo, sagt die Exped.

Jüngerer
— Bursche —
ca. 16 Jahre alt, der selbständig auf Formmaschine Kleinguß herstellt, sofort gesucht. **Eisenwerk und Maschinenbau-Aktiengesellschaft, Düsseldorf-Heerdt.**

Zu Ostern braver, propperer **Junge,** welcher Radfahren kann, als **Hausbursche** gesucht.
J. Cavadino, Delikatessenhandl., Crefelderstraße 51. Telefon 236.

Tüchtiges **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht.
Furtherstr. 8.

Lehrmädchen
für mein Costüm-Atelier gesucht.
Rud. van Endert
Neuß.

Braves fleißiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat (2 Kinder, 8 u. 4 J.), für alle Hausarbeiten gesucht. Große Wäsche außer dem Hause. Näh. Erftstr. 64, 1. Et.

Fleißiges **Mädchen** gesucht.
Drususstraße 25.

Unabhängige Frau
oder **Mädchen** z. Putzen für vormittags gesucht.
Crefelderstr. 57, 1. Etage.
Zu melden 11—12 Uhr.

Ia. Tonrohre
der Rheinischen Steinzeugwerke sowie **Sinkkasten in Stein u. Gußeisen** liefern billigst
Gebrüder Klein,
Baumaterialien,
Neuß am Rhein
Venloerstr. 32. Tel. 497

Nußkohlen 3.
Ctr. 95 Pf. nur fuhrenweise
Niederwallstraße 23.

Die Küche
des St. Anna-Arbeiterinnen-Hospizes

hat neben der einfachen bürgerlichen Küche eine bessere, sogenannte Krankenküche eingerichtet, und bietet dadurch jungen Mädchen Gelegenheit, sich im Kochen gründlich auszubilden.

Der Kursus ist auf sechs Wochen festgesetzt und wird der Unterricht von einer altbewährten Kraft erteilt.

Wir machen besonders die Eltern darauf aufmerksam, es ihren Kindern doch zu ermöglichen, diese Gelegenheit zu benutzen, die für ihr späteres Leben von unberechenbarem Nutzen sein wird.

Der Unterricht beginnt morgens um 9 Uhr und wird bis auf weiteres unentgeltlich erteilt, damit viele sich diese Einrichtung zunutzen machen können.

Anmeldungen zum 15. März nimmt entgegen Frl. Liedgens, Vorsteherin des Arbeiterinnen-Hospizes, Brückstraße 14.

Der Vorstand.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Mittwoch, den 12. März cr., vormittags 10½ Uhr
sollen zu Neuß im Geschäftslokale der **Neußer Lagerhausgesellschaft**
10 000 Kl. russ. Hafer und
5 000 „ „ „
für Rechnung dessen, den es angeht und im Wege der Selbsthilfe, durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Droß,
Gerichtsvollzieher in Neuß.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Mittwoch, den 12. März cr., vormittags 11 Uhr
sollen zu Neuß im **Hotel Pelzer**
5 Faß Leinölfirniß,
für Rechnung dessen, den es angeht und im Wege der Selbsthilfe, durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Droß,
Gerichtsvollzieher in Neuß.

Pensions-Aussteuern
nach Vorschrift in jeder Preislage.
Geschw. Cordes,
Spezial Wäsche-Geschäft,
Büchel 53. **Büchel 53.**

Novesia Verein kath. Kaufleute.

Mittwoch, den 12. März, abends 9 Uhr im großen Saale der **Bürgergesellschaft**

Vortrag

des Herrn **Dr. Fritz Tillmann,** Privatdozent an der Universität in Bonn,
über das Thema
Jesus und Paulus.

Hierzu werden alle Ehrenmitglieder, Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Familienangehörigen freundlichst und dringend eingeladen.

Hochachtungsvoll
Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein
für kath. Gesellen von 17—26 Jahren.
Monatsbeitrag 50 Pfg.
Sonntags u. Montags: Versammlungen mit Vorträgen.
Im Winter u. Sommer größere Veranstaltungen.
Das ganze Jahr hindurch: Unterrichtskurse und Fachabteilungen.
Wöchentlich: Kolpingsblatt.
Sparkasse.
Central-Krankenkasse
„ Sterbekasse
Wanderunterstützung.
Eigenes Vereinslokal Sternstraße.
Anmeldungen beim Vorstand oder Präses im Gesellenhause.

Turnerbund
des kathol. Gesellenvereins Neuß.
Umständehalber muß das **Turnen** am **Montag** und **Dienstag** Abend stattfinden.
Allseitiges Erscheinen ist notwendig. Ganz besonders ergeht die Bitte an diejenigen, welche zum Militär eintreten müssen.
Der Turnrat.

Tausend Zentner
Futterrüben
abzugeben.
Jakob Bong,
Großer Kreuzhof, Stommeln.

300 Zentner gepreßtes **Roggenstroh** und **zahmer Kleesamen** abzugeben.
Huthmacher, Norf.

Schwere hochtragende
Kuh,
am 16. März austragend, steht zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped.

Trauringe,
u. sonstige Goldwaren, Uhren, Brillen, 2c in groß. Auswahl empfiehlt billigst, **Lichtschlag,** Grevenbroich.

Briefmarken,
ganze **Sammlungen** (a. große Objekte), einzelne **seltene** Marken, alte Briefschaften (bitte auf d. Speicher nachzusehen), s. ich zu kaufen und zahle für Gutes hohe Preise.
Angebote erbittet
P. Baltes, Brey bei Coblenz, Villa Gertrud.

Ia. Saathafer
offeriert
Franz Bommers, Eppinghover Mühle, Holzheim.

Saathafer,
Beselter II, regenfrei geerntet, offeriere zu 21 M. pro 100 Kilo. **Probe** zu Diensten.
Th. Jochemich, Hans Anstel, Station Rommerskirchen.

Säcke kauft und holt ab
Heinrich Doser,
Neuß, Vereinsstr. 10.

Schöne **Garderobe,** eichen, und **Regulator** zu verkaufen.
Niederstr. 46, 1. Etage.

Morgen (Dienstag) abends ½9 Uhr im Velzer'schen Saale
Gemeinschaftliche
Uebungsstunde
für die am Samstag stattfindende Jahrhundertfeier.
Vollzähliges u. pünktliches Erscheinen aller aktiven Turner ist unbedingt erforderlich.
Neußer Turnverein
Neußer Turnerschaft
Allgemein. Turnverein

Katholischer Kirchen-Gesangverein.
Heute Abend
Probe
(für Ostern) wozu freundl. einladet
Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönige.
Dienstag, den 11. dss. Monats, abends 9 Uhr, bei **Pullen,** Bergheimerstraße:
Unterrichts-Kursus
durch den Arbeitersekretär **Schmitz,** wozu alle Mitglieder freundl. einladet
Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein.
Heute abend punkt ½9 Uhr
dringende Gesangprobe und wichtige Besprechung.
Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Sänger ersucht höflichst
Der Dirigent.

Gründl. Unterricht in Klavier, Harmonium, Geige erteilt gegen mäß. Honorar.
Organist Grimm, Kamillianerkloster Neuß.

Schleife verloren.
Gegen Belohnung abzugeben Sternstr. 67.

Kleiner gelber
Zwergdackel entlauf.
Gegen gute Belohnung abzugeben Drususstr. 62.